

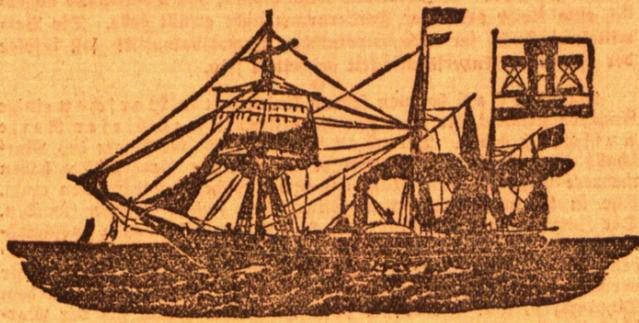
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis:
Für Abholer 2 Litae, mit Zustellung 2 Litae 10 Cent
Für durch Streift, nicht gefällige Feiertage, Verbe: ufm. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbeldes nicht eintreten
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonne Spaltzeile im Memelgebiet 15 Cent, in Litauen 20 Cent
Reklamen im Memelgebiet 50 Cent, in Litauen 65 Cent
Deutschland: Anzeigen 500 Mark, Reklamen 1800 Mark bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Kontostalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Cent

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 116

Memel, Sonntag, den 20. Mai 1923

75. Jahrgang

Der Flensburger Deutsche Tag

* Flensburg, 18. Mai. (Tel.) In dem flaggengeschmückten Flensburger naher am Vormittag im Festsaal des Gymnasiums der Grenzdeutschen die Beratung des Deutschen Schutzbundes unter gewaltiger Beteiligung ihren Anfang. Professor Patterer aus Oras, dem der Vorsitz während der Tagung übertragen wurde, leitete die große Versammlung und die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung. Nur gemeinsame Arbeit unter Hingabe aller Kräfte könnte wieder zu einem gemeinsamen Vaterhaus führen. Regierungspräsident Johannsen überbrachte die Grüße und Wünsche des Innenministeriums und forderte die Teilnehmer auf, in gemeinsamer Arbeit alles zusammenzuschließen, was deutsch denkt und fühlt sich weit über die Grenze des Reiches hinaus. Oberbürgermeister Dr. Lohsen begrüßte den Schutzbund wie einen alten Freund sowie alle deutschen Stämme, die ihre Vertreter hierher entsandten, besonders die Abgeordneten der Südmark. Er behandelte in feiner Rede die Entwicklung der Dinge in Schleswig-Holstein nach dem Umsturz von 1918. Großen Eindruck machten die Ausführungen des Abgeordneten Parrer Schmidt-Wobder, der auf vorgeschobenem Posten im fremden Land unerschrocken für das Deutschtum kämpft. Pastor Tonnesen-Rendsburg schilderte die glänzende dänische Propagandatechnik gegenüber der deutschen. Schleswig müsse wieder „aus ewig ungedeckt“ bis zur Königsau reichen. Darauf hielt Dr. v. Loesch, der Vorsitzende des Schutzbundes, eine groß angelegte Rede über die Arbeit für Erhaltung der Volkseinheit und über die Lage des Deutschtums in der ganzen Welt. Nur drei Staaten hätten von 42 europäischen keine deutschen Vertreter in ihren Parlamenten, das seien Belgien, Frankreich und Ungarn. So wichtig und ausschlaggebend auch die Minderheiten seien, so wenig nützen auf der anderen Seite internationale Verträge, wenn die Macht fehle, sie zur Geltung zu bringen. Trotz aller Fortschritte der Minderheiten schwände ihnen der Boden unter den Füßen. Uns fehlt, so führte der Redner weiter aus, eine neue Rechtsordnung für die ganze Welt. Mit passivem Widerstand, der am Rhein und an der Ruhr wirksam sein mag, wird im Ausland nichts erreicht. Für die große deutsche Einheit müssen wir leben und wenn es nötig sein. Der Auslandsdeutsche ist in seinen Gefühlen gespalten. Hier ist sein Volkstum und dort seine Heimat, sein Vaterland. Wir wollen wohl alles Heimatlische schützen und pflegen, aber wir in dem Bewußtsein, der Teil eines Ganzen zu sein.

Schluss der Jubiläumsfeier in Frankfurt

* Frankfurt a. M., 18. Mai. (Tel.) Der heutige Erinnerungstag schloß mit einem imposanten Fackelzug, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Opernhaus bewegte, wo der Reichspräsident mit den übrigen Gästen einer „Babels“-Aufsührung belohnte. Der geräumige Platz vor dem Opernhaus und sämtliche Zufahrtsstraßen waren von einem wahren Menschenmeer umlagert, so daß der Reichspräsident Ebert, der in einer Ansprache die Jugend als unsere Hoffnung für die Zukunft begrüßte, die heutige Kundgebung als eine der größten bezeichnete, die er seit Jahrzehnten in Deutschland erlebt. Der Reichspräsident, dem wiederholt lebhafteste Umarmungen seitens der zahlreich erschienenen Jugend gebracht wurden, dankte den Teilnehmern des Fackelzuges und führte unter anderem aus, was wir von den Vätern ererbt hätten, müßten wir in dem schweren Kampf um unser Dasein erwerben, um es zu besitzen. Groß seien die Mute der Zeit, doch fest sei unsere Zuversicht, daß das so schwer Erzeugene uns doch bleiben müsse und bleiben werde und daß die deutsche Einheit dem Deutschen Reich bleibe und mit ihm die freie deutsche Zukunft. Dem Vaterland und seiner Erhaltung alle unsere Kräfte zu weihen, einig und fest zusammenzustehen gegen alle Anschläge unserer Gegner, geloben wir auch hier in dieser dem Gedenken der Väter geweihten Stunde.

Das Deutschlandlied wurde im Laufe des Abends mehrmals von der begeisterten Menge gesungen. Auch die kurze aber warmherzige Ansprache des Präsidenten des österreichischen Nationalrates Dr. Seitz, der wieder die feste Zuversicht auf die endliche Vereinigung beider Länder zum Ausdruck brachte, fand lebhaften Beifall. Kurz nach 10 Uhr erfolgte die Rückkehr des Reichspräsidenten und der übrigen Berliner Gäste in dem fahrplanmäßigen Zug nach der Reichshauptstadt.

Keine Pfingstferien des Reichskabinetts

* Berlin, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die Reichsregierung bleibt über die Pfingstfeiertage fast vollständig in Berlin verankert, wenn auch die Vorbereitungen für die neue deutsche Antwort noch nicht so weit gediehen sind, daß abschließende Erörterungen im engeren oder im Gesamtkabinetts während der Pfingstfeiertage zu erwarten wären. Vor Ende der nächsten Woche wird man kaum soweit sein. Immerhin läßt es die ganze politische Situation den Reichsministern ratsam erscheinen, in der Reichshauptstadt zu verbleiben. Auch der Reichspräsident hat auf die Pfingstferien verzichtet.

Stamer erhält keine Anhaltspunkte

* Paris, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ zufolge soll, wie schon kurz gemeldet, der Wunsch des deutschen Botschafters Dr. Stamer, über die Auffassung des englischen Kabinetts in der Reparationsfrage unterrichtet zu werden, abschlägig beschieden worden sein. In englischen politischen Kreisen soll kein Optimismus über die neuen deutschen Vorschläge bestehen. Aus den Kreisen der Ruhrindustriellen soll der Wunsch geäußert worden sein, daß englische Industrielle einen Besuch in Düsseldorf machen möchten. Es scheint, daß diesem Wunsch Rechnung getragen werden wird. Die drei englischen Arbeiterführer Henderson, Thomas und Nowell befinden sich bereits im Ruhrgebiet.

Nachmalige Revision im Krupp-Prozess

* Düsseldorf, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Gegen die Entscheidung des Düsseldorf Oberkriegsgerichts, wonach die Revision im Krupp-Prozess bis auf den Fall Müller verworfen wird, ist Rekurs beim Kassationshof in Paris erhoben worden.

Dreieinhalb Billionen polnisches Staatsdefizit

„Nastrowany Kurjer Codzienny“ stellt fest, daß das polnische Finanzministerium das Budget für 1923 dem Parlament in endgültiger Form überliefert hat. Es sieht an Gesamteinnahmen 2 086 283 207 000 M. und an Ausgaben 5 581 572 579 000 M. vor. Das Defizit beträgt demnach 3 556 800 428 000 (3 1/2 Billionen) Mark.

Die Wahlen zum Sejm

Absoluter Wahlsieg der Minderheiten in Kowno

* Kowno, 18. Mai. Hier hat die Zählung der in den einzelnen Bezirken der Landeshauptstadt abgegebenen Wahlstimmen bis Mittwoch, den 16. Mai folgendes Resultat ergeben:

Christl. Demokrat. Bloch	4168
Pazanga	1919
Arbeitspartei	4908
Volksozialisten	1871
Sozialdemokraten	6271
polnische Listen	8508
Nationalitätenbloch	11 224

Die beiden letzteren Gruppen zusammen haben es mithin auf beinahe 20 000 Stimmen gebracht gegen nur wenig mehr als 18 000 Stimmen, die auf alle übrigen Parteien zusammen entfallen. Die nationalen Minderheiten haben also in Kowno den absoluten Wahlsieg davon getragen. Hinzu kommt als negatives Moment auf der anderen Seite noch der Umstand, daß die litauischen Stimmen in Rechts, Zentrum und Links gespalten sind.

In den größeren Städten des Landes hat die bisherige unvollständige Stimmzählung ein Ueberwiegen der litauischen Rechts- und Zentrumsparteien ergeben, denen gegenüber die polnischen Minderheitenerfolge sich z. B. in Schaulen wie etwa 1:3 der sonstigen Stimmenabgabe verhalten. In Telschi ist das Bild für die Minoritäten etwas günstiger, in Koschobary durchaus ungünstig, in Lauraggen besser. Auf dem flachen Lande steht der christlich-demokratische Bloch überall an erster Stelle, ihm folgen die Linksparteien, während Zentrum und Minoritäten sich hier und da die Waage halten. Aus allen bisher nur bruchstückweise vorliegenden Wahlbulletins bietet sich noch keine genauere Uebersicht, die voraussichtlich erst in einer Woche vorliegen wird.

Neue Demonstrationen in Dortmund

* Dortmund, 19. Mai. (Tel.) Im Anschluß an eine Versammlung von streikenden Bergarbeitern kam es gestern abend auf dem Steinplatz zu Angriffen der zurückkehrenden Demonstranten gegen Polizeibeamte. Dabei wurde ein Zivilist schwer verletzt. Auf den vom Streik betroffenen Zechen sind die Belegschaften heute nur zum kleinen Teil ausgefahren. Weitere Zechen haben, so weit bekannt wurde, sich bisher nicht zum Streik bewegen lassen. In einer Funktärversammlung der Verbände soll beraten werden, ob sich die übrigen Verbände den kommunistischen Forderungen anschließen, oder ob die Arbeit auf den vom Streik betroffenen Zechen Dienstag wieder aufgenommen werden soll. Die Morgensicht des Eisenbahnwerkes Union erschien heute nicht zur Arbeit. Sie demonstrierte vor dem Verwaltungsgebäude, um die Forderungen auf eine Wirtschaftsbefehle durchzusetzen. Die Verhandlungen mit der Direktion blieben bis heute erfolglos. Zurzeit wird eine Verammlung der Arbeiter abgehalten. Ein Streikbeschluss ist bisher noch nicht gefaßt.

Unser Berliner Kd.-Mitarbeiter drahtet uns hierzu:

Die Streikbewegung in Dortmund, die gestern zu blutigen Unruhen geführt hat, hat eine weitere Ausdehnung gewonnen. Wie jetzt bekannt wird, sind fünf Arbeiter schwer verletzt. Einer erhielt einen Bauchschuß und ist seiner Verwundung erlegen. Der Streik hat gestern auch weitere Forderungen übergegriffen. Auch in der Essener Gegend kam es gestern zu Demonstrationen der Arbeitslosen. Etwa 1500 Arbeitslose zogen zu den Notstandsarbeitsstellen und zwangen die Arbeiter unter Gewaltandrohung, die Arbeit niederzuliegen. Die Arbeiter fügten sich und schlossen sich teilweise den Demonstranten an. Die Feuerwehre sowie Selbstschutz eilten herbei, worauf sich die Demonstranten gerückten. Die Notstandsarbeiten sind bislang noch nicht wieder aufgenommen worden. In Kay zogen gestern etwa 400 Kommunisten auf den Marktplatz und versuchten dort, Preisherabsetzungen durchzudrücken. Auch in einen Teil der anliegenden Geschäftsräume drangen die Kommunisten ein und zwangen die Inhaber zu Preisnachlässen. In Plünderungen ist es aber nicht gekommen. In Steele haben sich heute ähnliche Vorfälle abgespielt.

Pfingstunterbrechung der englisch-russischen Aussprache

* London, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Lord Curzon ist abgereist, um die Pfingstfeiertage auf dem Lande zu verbringen. Dadurch hat sich bestätigt, daß zunächst keine weitere Unterredung zwischen Lord Curzon und Krassin stattfinden wird. Man erwartet, daß Krassin erst am Montag neue Instruktionen aus Moskau erhalten wird.

Für eilige Leser

Die englisch-russische Aussprache ist der Pfingstfeiertage wegen unterbrochen worden.
Im Ruhrgebiet haben sich die kommunistischen Streiks weiter ausgedehnt.
Polen soll sich noch gegenüber verpflichtet haben, Frankreich in der Ruhraktion zu unterstützen.
Tschischerin hat in einem Telegramm an die Lausanner Konferenz gegen die Ermordung Borowskij protestiert.
Bonar Law ist nach London zurückgekehrt.
Stamers Führer in London sind ergebnislos gewesen.

Der Kampf gegen den Geist

Es sieht sehr trübe aus in der Welt zum heutigen Pfingstfest. Noch immer wird Krieg geführt; der Vertrag von Versailles kann niemals als Friedensvertrag gelten. Allerdings ist der Krieg nach seinem Abschluß, wie überhaupt seit dem Waffenstillstand einseitiger geworden; denn all die kriegerischen Maßnahmen gelten ja den Besiegten und Entwaffneten. Frankreich, bis an die Zähne bewaffnet, geht in barbarischer Weise gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung vor und versucht auch andere Völker in seinen Sold zu locken. Französische Generale reisen herum, inspizieren die Truppenverbände besunderer Nationen und sondieren in Mitteleuropa den Boden, auf den sie ihre verfallende westeuropäische Kultur und Zivilisation, wie sie sich im Ruhrgebiet so beifriedlich und nachahmenswert zeigt, verpflanzen können. Tagtäglich werden neue Grausamkeiten gemeldet, die gallischer Geist teuflisch erfindet, um auch das letzte Kampfmittel eines waffenlosen Volkes, das den französischen Welt Herrschaftsplänen schon allein durch seine Gegenwart im Wege steht, zu brechen, seinen kummern, passiven Widerstand. Dann sollen Frankreichs Deere, wie eben, ungehindert den Marsch in die Welt antreten — durch den „deutschen Korridor“ hindurch! Doch die Geschichte hat wiederholt gezeigt, daß es Frankreichs Verderben war, wenn französische Heere ihren Machtbereich über den Memelstrom hinaus erstreckten. Auch diesmal wird Frankreich an sich selbst zugrunde gehen müssen. Anders kann Ruhe und Frieden in der Welt nicht wieder eintreten. Die Großmächte sehen dem irrsinnigen Treiben ihres Allierten oder Assoziierten untätig zu. Egoistische in der materialistischen Zeit wurdelnde Gründe halten sie davon ab, der fluchwürdigen Barbarei ein Ende zu machen. Inzwischen nehmen die kleinen Völker sich an Frankreichs Vorgehen ein Beispiel! Ein unwürdiges Schauspiel unter der Regie Frankreichs spielt sich ab. Völker sind die Akteure oder lassen sich durch Franzosen zu solchen machen. Zwar der Ausgang dieses gewaltigen Völkerdramas auf der Naturbühne ist noch ungewiß, doch hieße es den Blick vor Tatsachen bewußt verschließen, wollte man nicht erkennen, daß das Schicksal Deutschlands, gleich wie es endet, das Schicksal der Welt, das Schicksal der Völker, vor allem der kleinen Völker ist. Denn gesetzt den Fall, die Vernichtung Deutschlands gelänge, glaubt dann im Ernst jemand, daß die kleinen nach dem Krieg erstandenen Nationen ihr Eigenleben beibehalten könnten gegenüber den imperialistischen Bestrebungen kriegerischer gestufter Großmächte? Doch ein Sechzigmillionenvolk, das nun einmal da ist und in jeden politischen und Wirtschaftsprozess hineinkalkuliert werden muß, kann auf die Dauer nicht ungestrukt verewaltigt werden. Spätere Generationen werden sich einmala ihrer Vorfahren schämen, weil sie Behroße verewaltigten. Freilich fürchten die heutigen Generationen jener nachrückenden Staaten weniger die paar Bajonette, die dem deutschen Volk gnädigst gelassen wurden, sie fürchten vielmehr in dümmler, baniger Ahnung den Geist des deutschen Volkes, den Geist, der im deutschen Volkstum lebt und den niemand unterkriegen kann. Ein sittlich verkommene Volk hat in wilder Verzweiflung sich über alle Verantwortung hinweggesetzt, aus reiner Lust an Barbarei, mit allen Kriegswaffen der Gegenwart den Kampf gegen den reinen Geist des deutschen Volkes aufgenommen.

Wir bitten heute um Geist. Pfingsten feiern wir, um uns im Glauben an die Macht des Geistes zu stärken. Millionen Menschen hören heute des Wort und sprechen es aus: Ich glaube an den heiligen Geist. Unter dem Zeichen der geheimnisvollen dritten Person der Dreieinigkeit steht Pfingsten. Alljährlich erleben wir um diese Zeit die Ausgießung des heiligen Geistes aufs neue. Wir brauchen nur zwischen Ostern und Pfingsten einen Spaziergang durch die Natur zu unternehmen, um zu sehen, wie eine seltsame Umrde, dem Pfingstbräusen vom Himmel vergleichbar, die winterliche Erde plötzlich zu neuem Leben erweckt. In Kapellen verschlossenes Leben sprengt die Hüllen und strebt zum Licht. Sitz ist das Licht, sagt Conrad Ferdinand Meyer. Wenn die Gräser aus der Erde sprießen, wenn den Knospen die kleinen Blättchen einschließen, dann ist es, als ob sie zu allererst die Arme zum Himmel recken und ihrem Schöpfer danken und immer wieder danken. Diese geheimnisvolle Kraft, das ist heiliger Geist, eine Kraft, die alle Seelen voll Erleber füllt, bis das Ich sie nicht mehr fassen kann, eine Kraft, die das Persönliche sprengt und in Tausenden von Seelen zugleich aufleuchtet, sie ist etwas Ueberpersönliches, das die Seele umgibt wie feuchter Sommersonnentagsluft. Aber diese unendliche Kraft ist keinesfalls zu vergleichen mit der rohen Gewalt der Faust oder mit dem kaltrechnenden Intellekt, die heute alles Handeln zu bestimmen scheinen, das den Glauben an eine Besserung der Welt so schwer aufkommen läßt. Nein, diese Kraft ist der allgemaltigen, göttlichen Liebe vergleichbar. Liebe ist ihr Antrieb, Kraft selbst wird Liebe und wirkt Wunder. Denken wir doch an die erste christliche Gemeinde, die unter dem Eindruck der Ausgießung des heiligen Geistes auf die Jünger Jesu entstand, denen die jeden Widerstand still und wie selbstverständlich überwindende Macht des in Feuerflammen erschienenen Liebesgeistes verbleuen wurde. Sie gingen hin in alle Welt und lehrten alle Völker und redeten zu ihnen von der Liebe aller Menschen untereinander. Sie wollten ihr Evangelium verbreiten, selbst unter schwersten Leiden. Aus der Liebe entstand das Bollen! Und Liebe gab jenen Männern die Kraft, die vom heiligen Geist kommt. Nur so ist es zu verstehen, daß sie so unendlich duldsam sein, Verfolgungen und Enttörungen ertragen, sich den wilden Tieren vorwerfen oder auf Scheiterhaufen verbrennen lassen konnten. Nicht um irdischen Mammons willen vollbrachten diese Männer das für Gegenwartsmenschen schier Unfassliche, sie wollten nur in Liebe in die Welt bringen und die Menschen zur Quelle der Liebe führen.

Das ist der Geist, gegen den ein tollgewordenes Volk sich zur kämpfen anmacht. Wenn wir das Stürmen und Brausen vom Himmel auch noch nicht vernahmen, so wissen wir doch: es will, es muß wieder Pfingsten werden! Wir glauben an den heiligen Geist! Selbstjucht und Materialismus, die sich heute hinter dem Wachsen real vertrieben, werden ihre Nichtigkeit einsehen. Es werden wieder

Männern und Frauen kommen, wie vor 2000 Jahren, die etwas wollen im Sinne des Pfingstfestes, und darum auch die Kraft erhalten, ihr Wollen zu verwirklichen. Heiligen Geist! Solcherart wollen wir Pfingsten in diesem Jahr begehen. Und wir wollen es mit Mann und Weib halten, der einmal sagte: „Denns trübe und düster ausbleibt in der Welt, wenn man die Freiheit ins Grab legt und die Wahrheit verweigert, wenn man strafft und plagt, wenn Pilatus und Herodes Fremde werden, dann gilt es doch nicht zu verzagen und zu verzweifeln. Es hat schon noch schlechter ausgesehen, damals, als Jesus Christus von den Fürsten und Priestern und dem großen Haufen beseitigt wurde. Als er starb, versunkerte sich der Himmel, als er aber von Gott wieder aufgeweckt wurde, da leuchtete die Sonne. Darum getrost!“

Französische Mächenschaften im Ruhrgebiet

* Essen, 19. Mai. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist auf der Eisenbahnstrecke Krefeld-Münster-Gladbach bei der Station Forsthaus eine Bombe explodiert und zwar am beseitigten Stelle, wo am Dienstag eine Bombe aufgefunden wurde. Das Gleis ist auf 20 Meter aufgerissen. Die Explosion erfolgte, als der Zug heran kam. Die Lokomotive und die ersten Wagen sind entgleist. Menschenleben wurden angeblich nicht verletzt. Die Sprengstelle liegt auf dem Gebiet des Kreises Kempen. Auf Anordnung der Besatzungsbehörde wird in diesem Kreis jeder Verkehr für die Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis auf weiteres unterbunden.

Nachdem Koblenz die Zahlung von zunächst 100 Millionen Mark als Entschädigung für den vor einiger Zeit in der Gutenberg-Druckerei angerichteten Schaden abgelehnt hat, haben die Franzosen, wie die „Köln. Bz.“ berichtet, bei der Stadtkasse Koblenz ungefähr 65 Millionen beschlagnahmt. In der genannten Druckerei wurde das Blatt des Hochverrätters Dorette gedruckt. Am Donnerstag drangen die Franzosen in die Reichsbankstelle Koblenz ein und erbrachen mit Brecheisen und Säuerstoffapparaten den Tresor. Sie raubten 6 Milliarden Mark.

Wie erinnerlich, sind in der Nacht zum 24. April angeblich von deutscher Seite Sabotageakte an der Telephonleitung in der Kaiserwerterstraße in Düsseldorf verübt worden. Die Urheber konnten bisher nicht ermittelt werden. Als Strafmaßnahme hierfür wurde nunmehr der Stadt eine Kollektivstrafe von 20 Millionen Mark auferlegt. Falls die Summe nicht innerhalb der Frist von einigen Tagen bezahlt ist, wird mit der Verhaftung des städtischen Finanzdezernenten gedroht.

* Paris, 19. Mai. (Tel.) Zu den Erklärungen Poincarés in den vereinigten Kammerausschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten schreibt „Deuvre“, entweder habe sich der Ministerpräsident und die Mitglieder der beiden höchsten Kammerkommissionen geeinigt, um die unerschämteste Durchführung der öffentlichen Meinung zu erreichen, oder die Mitglieder der Kommission, der denartige Erklärungen gegeben werden, ohne sofort entzückt zu protestieren, seien zu unfähig, eine politische und finanzielle Kontrolle auszuüben, wie der letzte Vetter der „Action Française“. Die Kohlenlieferungen seien die ganze Zeit über an den besten Tagen höchstens um 50, an den schlechtesten um 100 von Hundert hinter denen zurückgeblieben, die Deutschland vor der Besetzung machte. „Echo National“ stellt den Einnahmeüberschüssen von 980 000 Papierfranks, die sie nach den Angaben errechnet, die 200 Millionen Goldmark gegenüber, für die im Jahr 1922 Frankreich von Deutschland Sachlieferungen bezog. Außerdem erinnert „Echo National“ daran, daß am 1. Januar in Frankreich 116, im März 77 Hochöfen in Betrieb waren.

Neuer Truppentransport ins Ruhrgebiet

* Paris, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ teilt mit, daß 15-20 000 Mann neuer französischer Truppen sich ins Ruhrgebiet begeben sollen, um neue Kokerrien zu besetzen und die Eisenbahnen strenger zu überwachen, damit jeder Kohlentransport nach Deutschland unterbunden werde. Hinzugetan wird, in dem Augenblick, wo Besprechungen unter den Alliierten über das neue deutsche Reparationsangebot beginnen, müsse die Ruhrfrage außerhalb der Debatte bleiben. Es müsse vielmehr gezeigt werden, daß die französische Aktion fest und dauerhaft sei.

Schicksalige Franzosen

* Mannheim, 19. Mai. (Tel.) In der Nacht zum 19. Mai kurz vor 12 Uhr eröffnete die französische Wache an der Friedrichsbrücke ein regelrechtes Schützenfeuer auf die vorübergehenden Passanten. Es wurde schließlich nach allen Richtungen geschossen. Wie verlautet, wurde das Feuer auch gegen die vollbesetzten Straßenbahnen gerichtet. Mehrere Schüsse trafen gegen die Häuser der benachbarten Straßen und den Weinheimer Bahnhof. Die Augenzeugen berichteten, fielen etwa 120 bis 150 Schüsse. Bis jetzt sind zwei Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Der eine hat einen Bauchschuß, der andere einen Lungenhohlschuß und eine Verletzung des rechten Vorderarmes. Die Verletzten befinden sich in Lebensgefahr. Der Grund zu der Schießerei ist unbekannt. Vier Schüsse haben einen Wagen der elektrischen Bahn getroffen. Ein Schuß fiel in den Motor, so daß der Wagen unbrauchbar wurde. Daß die Franzosen ganz kriegsmäßig vorgingen, geht daraus hervor, daß sie auch Leuchtschiffe verwendeten.

Wegen Beladung der Besatzungsbehörde verurteilt

* Essen, 19. Mai. (Tel.) Der Rechtsanwalt Dr. Klinkhardt, der seit Beginn der Ruhrbesetzung sich um die Verteidigung der von der Besatzungsbehörde angeklagten Deutschen allgemein anerkannte Verdienste erworben, wurde heute vom Polizeigericht in Werden nach langer Verhandlung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Geldstrafe von einer Million M. verurteilt. Die Anklage lautete auf die im Gefängnis gefallene Anweisung auf, die er gegenüber dem französischen Gerichtspersonal getan haben soll, die ihm als eine strafbare Handlung ausgelegt wurde. Es wurde sofort Berufung eingelegt.

Verkehrsverordnung der Rheinlandkommission

* Mannheim, 19. Mai. (Tel.) Die Rheinlandkommission teilt mit, daß die Ordnung 102 entgegen anders lautenden Zeitungsmeldungen heute am Mittwoch in Kraft tritt. Danach ist vom genannten Zeitpunkt an aller Verkehr über die Rheinbrücke sowie nach dem rechten Ufer für Personen, die in ihrem Ausweis keinen besonderen Vermerk haben, verboten. Die rechtsrheinischen Deutschen bedürfen entweder der Einreiseerlaubnis oder im kleinen Grenzverkehr eines besonderen Vermerks auf der Ausweisarte.

Belgien hat vom isolierten Vorgehen genug

* Paris, 19. Mai. (Tel.) Der Brüsseler Berichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet über die Haltung, welche die belgische Regierung den Alliierten gegenüber der zu erwartenden deutschen Note einzunehmen empfiehlt. In Brüssel wünscht man, daß interalliierte Verhandlungen zwecks eines Meinungsaustausches zwischen den verschiedenen Staaten nach dem Eingang der deutschen Note stattfinden. Die Antwort an Deutschland soll dann nicht mehr ausschließlich eine französisch-belgische sein, sondern so weit wie irgend möglich eine gemeinsame Antwort der Alliierten. Auf alle Fälle soll sie aber von Frankreich, Belgien und Italien gemeinsam erwogen werden.

Holländische Ruhrinspektionsreise

* Amsterdam, 19. Mai. (Tel.) „Allgemein Handelsblatt“ meldet, der niederländische Generalkonsul in Berlin, Wolff, werde am nächsten Dienstag im Auftrag seiner Regierung nach dem Ruhrgebiet reisen, um sich durch eigenen Augenschein ein Bild von der Lage im allgemeinen und besonders von den zahlreichen Schwierigkeiten zu machen, die infolge der Besetzung für den niederländischen Handel entstanden sind und die Möglichkeiten ihrer Beseitigung zu prüfen.

Der Zweck der Reise Jochs

* Prag, 19. Mai. (Priv.-Tel.) In tschechischen politischen Kreisen wird mit großer Entschiedenheit in Abrede gestellt, daß Joch als Abgesandter Poincarés die Tschecho-Slowakei für die Unterzeichnung der Ruhraktion gewinnen sollte. Dagegen verläutet in diplomatischen Kreisen, Polen hätte sich Joch gegenüber verpflichtet, in einem von Paris gewünschten Augenblick die französische Ruhraktion durch eine Besetzung Deutsch-Ober-Schlesiens zu unterstützen. Als Vorwand sollte dienen, daß Deutschland angeblich eine Reihe polnischer Forderungen nicht erfüllt habe. Die Vermittlung Jochs im tschecho-polnischen Faworinatskonflikt soll infolge der polnischen Unversöhnlichkeit gescheitert sein.

Marshall Joch hat von seinem Aufenthalt in Warschau einige Angaben gemacht, die über den eigentlichen Zweck dieser Reise Aufschluß geben. Der „Petit Parisien“ gibt die Worte des Marschalls in folgender Weise wieder: „Die beiden Generalstäbe haben mehrere Tage hindurch gearbeitet und sind heute vollkommen einig. Alle in Betracht kommenden Situationen sind besprochen worden. Der Zweck unserer Verhandlung ist bekannt: Wir wollen ausschließlich für die Durchführung der Verträge und die Erhaltung des Friedens sorgen. Es sind immer nur die Abmachungen von 1921, die wir verwollständigen, Neues wurde nicht unterzeichnet, abgesehen von dem Sitzungsprotokoll. Ueber die polnische Armee sprach sich der Marschall sehr begeistert aus. Er hatte bei der Fahrt durch Polen überall den Eindruck, daß die Polen den Wunsch haben, sich aufs engste an Frankreich anzuschließen. — natürlich für den Frieden! Diese friedliche Absicht läßt sich aus den Tatsachen entnehmen, daß die Armee des kleinen Polens auf einen Bestand von 800 000 Mann gebracht werden soll, und daß die französische Regierung in der letzten Woche Frankreichs noch einen ganz erheblichen Betrag gefunden hat, um dem polnischen Freund bei der Ausrüstung zu helfen.“

General Zerond in Belgrad

* Belgrad, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Bukarest traf der französische General Zerond hier ein. Die Reise bezweckt, wie die Blätter melden, die Festigung und Stärkung des Freundschaftsbündnisses zwischen Frankreich und den Staaten der Kleinen Entente.

Europareise englischer Parlamentsmitglieder

* London, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Etwa zwanzig Mitglieder des englischen Parlaments reisen gestern nach Paris ab, von wo sie sich nach Berlin, Prag, Budapest und Zürich begeben werden, um die internationale politische Lage zu studieren.

Tschitscherins Protest

* Basanne, 19. Mai. (Tel.) Tschitscherin richtete an die Lausanner Konferenz ein langes Telegramm, in dem er auf das lebhafte gegen die Ermordung Borowskis protestiert, woran die einladenden Mächte die Mitschuld trügen, da sie der russischen Delegation den Charakter einer regelrecht eingeladenen Abordnung absperrten und eine Atmosphäre schufen, die den Nord ermächtigte, da auch die schweizerische Behörde nicht daran gegangen war, für jede Delegation die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Rußland werde hieraus die Konsequenzen ziehen. Tschitscherin weist dann nochmals nach, daß die Alliierten unrechtmäßig im Widerspruch mit den früheren Versicherungen Rußland von der Konferenz fernhielten. Rußland sei aber nach wie vor zur Teilnahme berechtigt. Die Meerengenfrage bleibe offen, solange nicht Rußland zur Lösung herangezogen werde. Tschitscherin kündigt weitere Schritte bei der schweizerischen Regierung an.

Abbruch der russisch-rumänischen Handelsverhandlungen

* Bukarest, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die sowjetrussische Delegation zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Rumänien ist abgereist, nachdem die rumänische Regierung den kurz vor Abschluß des Vertrages neu auftauchenden Wunsch Rußlands nach der jure-Annexierung abgelehnt hatte, weil der Augenblick noch nicht geeignet sei und weil sie sich hierüber erst mit den Staaten der Kleinen Entente verständigen müsse.

Eröffnung der türkisch-polnischen Verhandlungen

* Konstantin, 18. Mai. (Tel.) Am Nachmittag wurden die türkisch-polnischen Verhandlungen eröffnet. Es wird erwartet, daß die Konferenz in ihrem Bestreben, Frieden und Freundschaft zwischen der Türkei und Polen herzustellen, erfolgreich sei. Der polnische Bevollmächtigte Mobjelewski entgegnete, er sei überzeugt, daß die künftigen Beziehungen völlig die alten Bande der Freundschaft wieder herstellen werden. Beide Redner dankten der schweizerischen Eidgenossenschaft für ihre Gastfreundschaft. Es wurden drei Kommissionen eingesetzt, eine für die politischen, eine für die juristischen und konsularischen und eine dritte für Handelsangelegenheiten. Der griechisch-türkische Reparationsstreit hat noch immer keine Lösung erfahren.

* Paris, 19. Mai. (Tel.) Nach dem „Matin“ besteht in alliierten Konferenzen in Lausanne die Bestimmung, daß die Verhandlungen durch den Abbruch der türkisch-griechischen Reparationsverhandlungen zu Verzögerungen führen könnten.

Deutschland vor dem Internationalen Gerichtshof

* London, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Vor dem künftigen Internationalen Gerichtshof wird eine Klage gegen Deutschland erhoben werden und zwar wegen Verletzung des Artikels 360 des Friedensvertrages. Die Anklage, die von vier Mächten erhoben wird, gründet sich darauf, daß Deutschland den Kieler Hafen nicht offen gehalten habe, wozu es nach dem Friedensvertrag verpflichtet sei. Deutschland habe ein englisches Schiff mit französischem für Polen bestimmtem Kriegsmaterial ausgehakt. Polen habe sich damals im Kriegszustand mit Rußland befunden, weshalb die Deutschen als neutrale Macht die Durchschiffung von Kriegsmaterial verweigert hätten. Deutschland, das weder dem Völkerbund noch dem Internationalen Gerichtshof angehöre, ist berechtigt, für diesen Fall einen deutschen Richter zu dem Internationalen Gerichtshof zu entsenden. Dies würde der erste Teil eines regelmäßigen Prozesses zwischen den Völkern sein. Andererseits will Deutschland eine Anklage gegen Polen wegen der Verletzung der Interessen der deutschen Minderheiten erheben.

Der direkte deutsch-baltische Eisenbahnverkehr

In dem Rigaer Blatt „Waldibas Wehstneiss“ Nr. 102 vom 16. Mai ist eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion enthalten, nach welcher die zwischen Deutschland, Lettland, Estland und Litauen abgeschlossene Konvention über den direkten Passagier-, Bagage- und Warenverkehr zwischen dem genannten Staaten am 15. Mai 1923 in Kraft tritt. Die lettische Uebersetzung der in deutscher Sprache abgeschlossenen Konvention ist der Bekanntmachung angefügt. Ferner enthält Nr. 102 des „Waldibas Wehstneiss“ eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion darüber, daß laut Mitteilung der Eisenbahndirektion Königsberg im deutsch-litauisch-lett-ländisch-estländischen direkten Verkehr am 15. Mai nur Waren zur Beförderung angenommen werden. Der Passagier- und Bagageverkehr wird erst am 1. Juni aufgenommen werden.

Der polnische Wehrhuthenenprozess

In Bialystok wurde am Dienstag, den 15. Mai der große Prozess gegen 45 des Separatismus und Staatsverrats angeklagte Wehrhuthenen aufgenommen. In Bialystok, aber auch in Warschau und Kowno, wo sich ein wehrhuthenischer Ausschuss gebildet hat, der für die Volksgenossen in Polen ausländische Intervention

anzufassen will, besteht lebhaftes Interesse für die Angeklagten, von denen ein großer Teil nach den geltenden polnischen Ausnahmegesetzen im Falle ihrer Schuldbefreiung die Todesstrafe zu erwarten hat. In Warschau hat der bekannte Verehrer des Dreikönigensystems Polen-Ruthenien-Mittel-Litauen, General Sobianski, sich erboten, mit an der Verteidigung teilzunehmen, sein Antrag wurde aber in Warschau zurückgewiesen. Es bestand auch die Absicht, westeuropäische Anwälte heranzuziehen, doch würden sie wohl zu spät eintreffen. Dagegen ist eine Anzahl ausländischer Pressevertreter bereits in Bialystok erschienen.

Bonar Laws Krankheit

* Paris, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Bonar Law reiste heute nach London zurück. Seine Ärzte besahen seinen Gesundheitszustand unbekümmert, so daß in London ein Arztkongress stattfinden soll. In politischen Kreisen tauchen die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Bonar Laws mit der größten Hartnäckigkeit immer wieder auf.

„Reuter“ meldet, daß die Gerüchte, daß Bonar Laws Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten bevorstehe, wieder allgemein in Umlauf gekommen seien. In zuständigen Kreisen glaube man, daß diese Gerüchte übertrieben seien. Die Beschwerden in der Kehle besserten sich nur langsam, aber sein allgemeiner Gesundheitszustand sei angesehener. Der politische Berichterstatter des „Lond. George“ nahe stehenden „Daily Chronicle“ schreibt, die Gerüchte über Bonar Laws Unfähigkeit seien eine bedauernde Erinnerung an die ungenügende Lage. Es wird allgemein in politischen Kreisen angenommen, daß Bonar Laws Rücktritt im Juli erwartet werden könne.

Ein französisches Flugzeug auf deutschem Gebiet gelandet

* Schwaig (Mittelranken), 19. Mai. (Tel.) Gestern abend landete unweit von hier ein französisches Flugzeug wegen eines Motorsdefekts. Der Flugzeugführer wurde von der Ortspolizei in Haft genommen. Der Passagier nach der Tschechoslowakei durfte die Reise fortsetzen. Das Flugzeug war bei der Landung stark beschädigt und mußte abmontiert werden.

Die Gehaltsverhandlungen der deutschen Beamten

* Berlin, 19. Mai. (Tel.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte in der heutigen Sitzung die Ausschüttung der erhöhten Beamtengehälter, in der mit den Spitzenverbänden vereinbarten Höhe. Die Teuerungszuschläge sind danach für die Zeit vom 1. bis 15. Mai auf 1220 Prozent und vom 16. Mai auf 1700 Prozent festgesetzt. Das ergibt eine Erhöhung gegenüber den Februargehältern um etwa 47 Prozent für den Monat Mai. Das bereits gezahlte 18. monatliche Gehalt wird dadurch nicht berührt. Die Frauengulage wird von 12 000 auf 16 000 M. erhöht.

Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, haben die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Umwandlung der Beamtengehälter in Grundgehälter nicht zu einer Ausgleichung der beiderseitigen Standpunkte geführt. Infolgedessen wird die Reichsregierung von sich aus eine Vorlage über die Neuregelung der Grundgehälter bei den geltenden Körperschaften einbringen.

Kurze Nachrichten

Am 18. Mai ist in Kowno der estländische Minister des auswärtigen, Hellat, eingetroffen und wird einige Tage hier zum Besuch verweilen.

Großes Theaterunfall: 71 Tote

* London, 18. Mai. „Reuter“ meldet aus Camden in Carolina: Bei einer Kindervorstellung im Theater brach auf der Bühne infolge Unfallens einer Lampe ein Brand aus. Das ganze Gebäude stand bald in Flammen. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern suchten sich über die enge hölzerne Treppe ins Freie zu retten. Schließlich brach das Gebäude zusammen. Die Zahl der Toten beträgt 71, außerdem viele Verwundete.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Litauische Operngastspiele

Obwohl den meisten der deutschen Theaterbesucher die hier in den Pfingstfesttagen zur Aufführung gelangenden Opern „La Traviata“, „Maoletto“ und „Bajazzo“ nicht unbekannt sein dürften, bringen wir nachstehend eine kurze Inhaltsangabe der 3 Werke zum besseren Verständnis derjenigen Besucher, die sie nicht kennen sollten und die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

„La Traviata“

Das Werk ist die Vertonung des Dumaschen Romans bezw. Dramas „Die Kameliendame“. Die Griseffe Violetta bricht aus Liebe zu Alfred Belmont mit ihrem bisherigen leichten Leben. Alfreds Vater zerschlägt das idyllische Nebelwesen der beiden, indem er ihre Trennung fordert. Als Grund gibt er an, daß durch die dauernde Verbindung Violettas mit seinem Sohne Alfred dessen Lebensglück und das seiner Schwester in Frage gestellt sei. Nutendens Herzen willigt Violetta in die Trennung und um Alfred den Schmerz zu ersparen, gibt sie an, es gelte aus Schamhaft nach ihrem alten leichtfertigen Leben. So trennen sich beide und Violetta führt ein einsames, mehr denn je in den Strudel der Leidenschaften. Einige Jahre später treffen sich beide wieder gelegentlich eines Festes. Vor Vitterkeit erfüllt beleidigt Alfred die nie vergessene Geliebte und ein fest in Erscheinung tretender neuer Verehrer Violettas, mit Namen Baron Dauphal, fordert Alfred zum Duell. Violetta wird vor Aufregung krank und aus dem Krankenlager wird ein Sterbepfeil Alfreds bauer — gerührt von jowiel Liebe — gibt sein eine Einwilligung zur dauernden Verbindung. Aber der ans Sterbepfeil eilende Alfred kann vor Violettas Hinscheiden nur noch deren Vergebung erlangen. Sie stirbt in seinen Armen.

„Maoletto“

Der Herzog von Mantua, ein Don Juan, will eine unbekannt schöne erobern. Er ahnt nicht, daß diese die Tochter seines Hofmarschalls Rigoletto ist, der ihm bei seinem Treiben die Frauen und Mädchen Mantuas zu gewinnen, stets hilfreich zur Hand geht. Die Eheleute Mantuas, unter ihnen der Graf von Monterone, dessen Tochter der Herzog entehrt hat, beschließen sich an dem Herzog und seinem Rarzer zu rächen. Es erscheint Sparafucile, ein Vandal, und bietet dem Rigoletto seine Hilfe für seine Pläne an. Über die Vergeltung bleibt nicht aus. Rigolettos Tochter Gilda wird von den Ehesleuten entführt. Als der Herzog die Entführung erfährt, eilt er in den Palast, in dem Gilda gefangen gehalten wird. Unter dem Spott der Ehesleute erklärt Rigoletto, daß seine Tochter die Geliebte des Herzogs geworden ist. Er beschließt sich zu rächen für die angelegene Schmach und gewinnt den Vandalen für seine Pläne. Auch seine Tochter Gerda, die er von der Treulosigkeit des Herzogs, der sich schon wieder anderen Geliebten zugewendet hat, überzeugt hat, will ihm bei der Rache beistehen. Aber als die Ermordung des Herzogs durch Sparafucile und seine Genossen Tatsache werden soll, erwacht auf neue ihre Liebe zu ihm und sie opfert sich für den Geliebten. An der Leiche der Tochter bricht Rigoletto zusammen.

„Bajazzo“

Das Biretto zu der Oper hat der Komponist selbst geschrieben. Auf der Dorfweise haben die Komödianten ihr Theaterstück aufgeschlagen. Tomio, einer der Zirkuskünstler, will Nedda, dem Weib des Prinzipals der Truppe, dabei beistehen sein, erhält aber von diesem (Bajazzo) eine Ohrfeige. Aus diesem Grunde schwört er Nedda die Bauern fordern die Zirkusleute zum Trunk auf. Währenddessen bittigt Nedda ihren Mann um Silvio, einem jungen Bauern. Dieser erfährt es und will mit dem Dolch in der Hand von Nedda den Namen ihres Geliebten erfahren. Tomio rächt sich für die Ohrfeige, indem er die Zirkusleute des Bajazzo bis zum Wahnsinn steigert. Während der Vorstellung erfährt er sein Weib und auch deren Geliebten Silvio. Die Komödie, die zur blutigen Wahrheit wurde, ist beendet.

Mittw., den 23. V., abds. 8 Uhr, Arb. in L.

Helene Balsehus
Richard Keimer
Berlobte
Pflingsten 1923
Memel

Lina Stelne
Max Masuhr
Berlobte
Memel, Pflingsten

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Gröbner
und Frau Erika
geb. Doehring.
Wir danken herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Am 18. Mai entschied sich nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Bahnanwärter **Hans Medekies** im Alter von 23 Jahren. Dieses zeigen tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen Am Mittwoch, d. 23., 2 Uhr, findet die Beerdigung von der Stadt Beinhalle aus statt.

Heute starb mein lieber Mann, unser Vater und Schwiegervater, der Schuhmachermeister **John Raudies** im 63. Lebensjahre, betrauert von den Hinterbliebenen. Memel, 18. Mai 1923.

Stadt. Schauspielhaus
Gastspiele der **Rotario**
Staatsoper
Pflingstmontag, abends 8 1/2 Uhr:
"La Traviata"
Oper in 4 Akten von Verdi.
In den Hauptrollen:
Ulrich... A. Petraustas
Violetta
C. Jofenskaite
German J. Bielunas
Musikalische Leitung:
Kapellmeister
J. Tallai-Kelshca
Chordirektion:
J. Starfa
Orchester: 32 Musiker
der Staatsoper
Chor: 35 Personen.

Pflingstmontag, abends 8 1/2 Uhr
"Nigolotto" Oper
in 4 Akten von Verdi.
In den Hauptrollen:
Nigolotto... A. Petraustas
Silvia... A. Sobelita
Maddalena
J. Benecivaita.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
"Seimatsabtrieb"
Oper in 4 Akten von
St. Schimkus. Unter
Mitwirkung des gesamten
Orchesters und Chors u. unter
persönlicher Leitung
des Komponisten.
Hierauf:
"Bajazzo" Oper in
2 Akten v. Leoncavallo.
In den Hauptrollen:
Nigelotto... A. Petraustas
Tonio... A. Sobelita
Silvia... J. Bielunas
Maddalena... J. Dwarionaita
Beppo... J. Kubirka.
Vorverkauf an der
Theaterkasse täglich
von 11-1 u. 4-7 Uhr.

Liederfreunde Hebung
(Gedgel.)
2. Feiertag 11 1/2 Uhr.

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Johannes Lühr zeige ich hiermit an
Frau Maria Schützler
Meine Verlobung mit Frä. Anna Schützler erlaube ich mir bekannt zu geben
Johannes Lühr
Memel, den 20. Mai 1923

Anna Schobries
Arthur Werner
Verlobte
Pflingsten 1923.

Marie Skrandies
August Schütz
Verlobte
Pflingsten 1923.

Nadja Meyrowitz
David Schaffer
Verlobte
Memel, im Mai 1923.

Anna Rudolf
Alexei Smernov
Verlobte
Lukino, Rußland
z. Zt. Dampfen

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Elsa mit dem Bankbeamten Herrn Carl Matthes zeigen ergebenst an
W. Schüttler
und Frau
z. Zt. Heydekrug
Pflingsten 1923
Elsa Schüttler
Carl Matthes
Verlobte

Ihre Verlobung zeigen an
Trude Kurmis
Jakob Millis
Wittauten
Memel

STATT KARTEN
Die Verlobung ihrer Kinder Agate und Karl geben hierdurch bekannt:
Emil Schützler u. Frau Luise, geb. Schützler.
Gustav Schwarz u. Frau Heinriette, geb. Zibrizki.
Plickten, Kr. Memel, den 21. Mai 1923.

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. Alfred Dieckert
Liesbeth Dieckert
geb. Kahnert
Stolzenfeld, den 14. Mai 1923.

Kräftiger
Stammhalter
angekommen
Hugo Suhr und Frau Ella
Memel, den 18. Mai 1923.

Am 18. d. Mts. verstarb nach schwerem Leiden der Eisenbahnwärter
Hans Medekies
im Alter von 24 Jahren.
Er war uns ein stiller ruhiger Mitarbeiter mit aufrichtigem kollegialem Sinn. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Beamten und Arbeitskollegen des Eisenbahnbetriebswerks Memel.

Apollo Urania
Heute und morgen
Anfang 3 Uhr
Das Wirtshaus im Spessart
nach der bekannten Erzählung von Wilhelm Hauff
Ein Film aus deutschem Bergwald
Fräulein Gustav
Lustspiel in 3 Akten
Künstler - Konzert
W. Ludewigs

Die große Sensation
Marcco
der Todeskandidat
Abenteuer
Er als Pechkavaller
Harold Lloyd-Lustspiel
Seff als Bräutigam
Seff-Lustspiel

Apollo
Dienstag ab 5 Uhr
neues Programm
Lady Godira
Großer dramatischer Film aus der Chronik Englands
Eduard v. Winterstein Gertrud Walker
Wilhelm Diegelmann Hedda Vernon
Ernst Deutsch
Beiprogramm

Strandvilla
an beiden Pflingstfeiertagen morgens ab 7 Uhr
Früh-Konzert
nachmittags 3 1/2 Uhr
Großes Kaffeekonzert

Rönigswäldchen
Dienstag, den 3. Feiertag, nachm. ab 3 1/2 Uhr
Großes Künstler-Konzert.

Süder-spitze
von Pflingsten ab
geöffnet
H. v. Zaborowski.

Rurhaus Försterei
An beiden Pflingst-Feiertagen
Künstler-Konzert



Kammer-Sicht-Spiele
Sonntag Montag
z. letzten Mal

Der Steinach-Film

1. Innere und äußere Geschlechtsmerkmale bei Tier und Mensch
2. Die innere Sekretion und ihre Bedeutung
3. Geschlechtsumwandlung
4. Körperliches und seelisches Zwittertum
5. Altersbekämpfung beim Tier
6. Altersbekämpfung beim Menschen

Eintritt nur für Erwachsene!
Erhöhte Preise!
An beiden Tagen
Kassenöffnung 3 Uhr
Anfang 3 1/2 Uhr
Programmwechsel 5 1/2 u. 7 1/2 Uhr

Dienstag
Der beste und erfolgreichste Monumentalfilm
Marie Antoinette

Die Geschichte einer Königin in 7 Akten
Marie Antoinette
Regie: Rud. Mänert
Darsteller:
Ernst Hofmann, Ludwig Hartau, Uschi Elleet, Henry Bender, Herm. Vallentin, Rud. Klein Rohden, Diegelmann, H. Schroll, Loewe, Herm. Pieha, Maria Forescu usw.
Ort der Handlung: Wien, Paris, Versailles, Varennes.

Der schwarze Harlekin
Sensationsgroßfilm.
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr, Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Gottesdienst
in der Synagoge
Sonntag, den 20. Mai
8 Uhr abends
Montag, den 21. Mai
8 Uhr morgens
9^o Bebiat
Montag, den 21. Mai
8 Uhr abends
Dienstag, den 22. Mai
8 Uhr morgens
9^o Seelenfeier.
Der Vorstand.
Unsern lieben Freund
Willy Budwig,
zu seinem heutigen
Wienensein ein dreimal
donnerndes
Gott, daß sämtliche
Steine in der Mühlen-
straße Chimmy tanzen.
Zwei gute Freunde.

Zur Bequemlichkeit der ländlichen Besitzer und Händler unseres Kunden-Kreises werden wir wiederum auf dem diesjährigen **Jahrmarkt** unsere Artikel ausstellen und **IM BETRIEBE** vorführen - Wir empfehlen die Beschichtigung dieser **Muster-Messe**

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie Memel

Hauptkontor: Wertstraße gegenüber der Gasanstalt
Stadtkontor: Bäckerstraße Nummer 1/2
Fernsprecher: 351, 352
Drahtanschrift: ALI

Ronditorei Sommer

Es liegen aus:
Berliner Tageblatt
Berliner Illustrierte Zeitung
Die Woche
Die Welt am Mittag
Hamburger Fremdenblatt
Königsberger Hartungsche Zeitung
Memeler Dampfboot
Memeler Volksstimme

Innenausbau • Wohnräume • Einzelmöbel • Kunstgewerbe • Eigenes Architekturbüro.

Größte Leistungsfähigkeit!

Mobel v. Schulz
Gegründet: 1849
Tilsit Anruf: 325-363
Deutsche Str. 21 und Hohe Str. 13

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Geschäftszeit von 9-12 Uhr und 2-6 Uhr
John Giese
Juwelier
Börnenstr. 5

Pfingstbräuche aus Nah und Fern

Von Gustav Lindt

Mitten hinein in die Zeit, in der die Natur in ihrer vollen Maitenfülle prangt, fällt das Pfingstfest, das Fest des „neuen Geistes“, dessen Symbol ein neues Wollen und segnetes Vollbringen kündet. Und inmitten dieses kraftvollen Grünens und Blühens füllt sich das Herz unwillkürlich wieder mit Hoffnungen und Zielen, glüht mitten im tiefsten Ernst der Zeit neue Lust an neuem Leben und segensreicher, alles überwindender Tat.

Die vollwichtige Frühlingsbräute der Maitage war es wohl auch, die fast allen Pfingstbräuden ihr heiteres und frohsinniges Gepräge gab. Wie viel Vergnügen hat von jeher dem festfrohen Bauer das alte Spiel mit dem „Pfingst“ oder dem „Wasservogel“ geboten! Einen „Pfingst“ gibt es ja in jedem Haus: es ist der, der am Pfingstmorgen am längsten in den Federn bleibt und dafür den ganzen Tag von den anderen zum Narren gehalten wird. Aber das Dorf hat auch einen „General Pfingst“, und der muß sich natürlich erst recht alles gefallen lassen. In ein dichtes Blätterfeld gehüllt, zieht er durchs Dorf und singt sein Lied, wofür er sich gewöhnlich mit Wasser begießen lassen muß, manchmal aber auch mit allerhand guten Gaben belohnt wird. In Oberbayern feiert der „Pfingst“ sogar Hochzeit. Ein ganzer Zug von festlich gekleideten Burtschen und Mädchen begleitet den grünen Blättermann und seine mit Blumen und bunten Bändern reich geschmückte Braut, und nun wird von Haus zu Haus gezogen, um die Hochzeitsgeschenke einzusammeln. Weniger vergnüglich ist es dagegen, wenn der Wasservogel im Bach untergetaucht wird. Sehr seltsam war in dieser Hinsicht der alte Südbayerische Brauch, den Wasservogel zugleich mit zwei Mädchen, die die Arme um seinen Nacken gelegt hatten, untertauchen zu lassen. Man kann nicht umhin, alle diese Bräuche mit dem Wasserfahnen der alten Germanen in Zusammenhang zu bringen; denn daß der Wasservogelbrauch aus uralter Zeit stammen muß, liegt außer jedem Zweifel.

Hat Bayern seine Pfingstbräute, so hat Thüringen wieder seinen Maibaum, den der Burtsche am Tage vor Pfingsten seinem Mädchen vor die Haustür setzt. Will er sie aber kränzen, so setzt er einen Vogelbeerdnauer auf's Dach, und nun weiß das ganze Dorf, daß die beiden auseinander sind. In Westfalen gilt der, der am Pfingsttag als letzter auf der Weide eintrifft, als „Pfingstbammel“ oder „Schnell-Läufer“, mit dem nun jeder Schabernack getrieben werden darf. Schließlich legt man den armen Hammel noch auf eine hölzerne Lade und zieht ihn durchs Dorf, wobei aber, ihm zum Trost, viele Gaben, besonders Eier, eingesammelt werden, so daß es in diesen Gegenden also auch „Pfingst Eier“ als Gegenstück zu den Ditzelern gibt.

Im oberösterreichischen und salzburgischen Land wird in der Nacht vor dem Pfingstfest viel unwilliger Unfug getrieben. Man will den Brauch weißlich davon herleiten, daß in der Apokalypse bei der Beschreibung des Pfingstfestes der Satz: „Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen“ vorkommt.

In Italien herrschte früher ein hübscher und poetischer kirchlicher Pfingstbrauch. Während der Pfingstmesse senkten sich von der Decke der Kirche dufende rote Rosenblätter auf die Gläubigen, ein Sinnbild der feurigen Zungen, in deren Gestalt sich der heilige Geist über die Jünger Christi ergoß. Der Brauch war so verbreitet, daß man das Pfingstfest in verschiedenen Gegenden auch das Rosenfest nannte. Bedeutend weniger poetisch war die alte französische Kirchenfeier, die feurigen Zungen durch brennende Bergschmelze zu veranschaulichen, die man gleichfalls in der Kirche herumfliegen ließ, bis der alberne Brauch endlich, der Feuergefahr wegen, verboten wurde. England feiert seinen Pfingsttag, den „Weißer Sonntag“, wie er dort heißt, hauptsächlich durch besonders große Feiern; die hübschen alten englischen Pfingstbelustigungen und Spiele sind im Laufe der Zeit so gut wie ganz abgekommen.

Ganz und gar eigenartig verläuft die Pfingstfeier auf der hauptsächlich von Regern und Wäldern bewohnten Insel St. Thomas. Für diese Regier gilt der Pfingsttag als der größte Feiertag des ganzen Jahres, und dementsprechend wird er auch gefeiert, merkwürdigerweise aber als eine Art Karneval; denn wer es sich leisten kann, maskiert sich und läuft im Gegenlicht zum gewöhnlichen Brauch einmal „weiß“ herum. Es fällt nämlich keinem Regier ein, in der Verkleidung seine braune Hautfarbe beizubehalten. Das erste ist, daß man sich weiß färbt, und so sieht man denn am Pfingsttag in St. Thomas nur weiße Regier. Sehr zierlich wirken sie aber gleichwohl nicht, da sie zur Feier des Tages mit Vorliebe wilde Tänze aufzuführen.

In alter christlicher Zeit wurde das Pfingstfest volle acht Tage gefeiert, im 11. Jahrhundert seine Feiern aber schon auf drei Tage gekürzt, und im 18. Jahrhundert fiel schließlich auch die kirchliche Feiern des dritten Pfingsttages weg. Es haben sich aber immerhin noch allerlei Pfingstbräuche bis heute erhalten. In vielen Dörfern Mittel- und Süddeutschlands werden am Dienstag besondere Tänze abgehalten, und in abgelegenen Thüringer Dörfern gab es noch bis in die jüngste Zeit am Pfingstdienstag kleine Maskenzüge, bei denen namentlich Tierverkleidungen sehr beliebt waren.

Den seltsamsten und vielleicht auch ältesten Pfingstbräuch stellt aber wohl die Springprozession in dem Städtchen

Eßternach in Luxemburg dar. Unter den Bewohnern der kleinen Stadt soll im achten Jahrhundert einmal der Weltstanz arg gewüthet haben. Als die böse Krankheit endlich aufhörte, beschloß man, zum Andenken und gleichzeitig als Dank für die Errettung von dem Uebel jedes Jahr eine Prozession zu veranstalten. Diese Prozession bietet einen ungemein eigenartigen Anblick dar; denn die Teilnehmer schreiten nicht, sondern sie springen, und zwar so, daß sie immer je zwei oder drei Schritte vorwärts und dann wieder einen Schritt rückwärts springen. Der Zug, der von der Heiligkeitskirche ausgeht, besteht oft aus 15 bis 20000 Menschen, und man kann sich vorstellen, welche ungeheure körperliche Anstrengung es für seine Teilnehmer bedeutet, sich geraume Zeit hindurch in dieser unnatürlichen Art fortzubewegen.

Wilhelm Stolze

(Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstages am 20. Mai)

Der Name Wilhelm Stolzes wird in deutschen Landen stets wie der Gabelsberger aufs engste mit der Stenographie verknüpft bleiben, obwohl er keineswegs der Erfinder der Kurzschrift oder der Begründer der stenographischen Lehre ist. Denn die Vereinfachung des Schriftbildes mit dem Stütz- und Folgen, sind uralte und in Deutschland war es kein großer Vorgänger Gabelsberger, der zum erstenmal das Kürzungsverfahren zu einem logischen Prinzip erhob. Und doch ist Stolze weit mehr als ein bloßer Entwerfer. Denn hatte Gabelsberger die Grundlagen zu einer Kurzschrittmethode gefunden, die dem Wesen der deutschen Sprache gerecht wurde, so blieb es Stolze vorbehalten, das bis dahin auf die engsten Fachkreise beschränkte Wissensgebiet den breiten Schichten, den Gebildeten und den mit der Feder Erwerbstätigen zu erschließen. Heinrich August Wilhelm Stolze wurde am 20. Mai 1798 in Berlin als Sohn eines gelehrten und für seine Zeit wohlgebildeten Schuhmachermeisters geboren. Da er ein schwächlicher Knabe war, ließ der Vater ihn das Friedrichshofische Gymnasium besuchen, das er ganz absolvierte. Als 1812 Meister Stolze gestorben war, mußte der fünfzehnjährige Wilhelm durch Unterricht seinen und seiner Mutter Lebensunterhalt verdienen, so daß er keine Schularbeiten und Privatstudien nachts zu betreiben genötigt war. Schon damals empfand er den Mangel nach einem Schreibmittel, das ihm den Kampf ums Dasein zu erleichtern imstande war, und nachdem er eine Stellung in einem Versicherungsbüro angenommen hatte, machte er sich an das Studium der verschiedenen deutschen, englischen und französischen Stenographiesysteme. Im Jahre 1838 legte er zu seinem System den Grund, das 1841 als „theoretisch-praktisches Lehrbuch der deutschen Stenographie“ im Buchhandel erschien. Von Schreier später vervollkommen, hat es sich im Laufe der Jahrzehnte vorwiegend in Norddeutschland das Feld erobert.

Gerichtszeitung

Tod durch den Strang. Am vergangenen Freitag, den 11. Mai, begann in Mitau die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den beschuldigten Raubmörder Leon Adamaitis und 16 Mitangeklagte. Die ungemein umfangreiche Anklageschrift führt zurück in jene Zeit der Demoralisierung und Erschlitterung der öffentlichen Ordnung nach dem Weltkrieg, wo Raub und Mord seine Seltenheit bildeten. Namentlich in der Gegend zwischen Mitau und der litauischen Grenze häuften sich vor Beginn des Jahres 1918 an bis in das vergangene Jahr hinein, Morde, Raubüberfälle und Diebstähle, deren größter Teil, wie es sich jetzt erweisen hat, auf das Schreckkonto der Adamaitisbande fällt. Auch an einem Morde, der im Jahre 1917 noch zur Zeit der deutschen Okkupation im Fochenshöfchen Gebiet verübt wurde, war ein Glied der Bande gemeinsam mit vier vresprengten russischen Soldaten beteiligt gewesen. Mit Vorliebe betrieb die Bande Raubgelohe an den großen von Mitau nach Süden führenden Straßen; die Ueberfallenen wurden angehalten, mit der Waffe bedroht, ihres Geldes und ihrer Fußwerkzeuge beraubt und im Falle der Gegenwehr unweigerlich erschossen. Eine besondere Gemüthsart entwickelte Adamaitis auch beim Pferdebediehung. Am 30. April des vergangenen Jahres wurde Leon Adamaitis nach einem kurz vorher von ihm verübten Morde durch den energischen Beamten der Rigaer Kriminalpolizei Wirin ermittelt und verhaftet. Das Verhör der Zeugen nahm den ganzen Sonnabend in Anspruch. Der Kriminalbeamte Birsin, einer der Hauptbelastungszeugen, wurde allein drei Stunden lang verhört. Adamaitis, der nach ihm zu Erklärungen das Wort erhielt, verweigert alle Aussage mit der ironischen Bemerkung, der Zeuge habe bereits alles für ihn ausgesagt. Am Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr, verkündete das Gericht das Urteil über die Angeklagten. Es lautet für Leon Adamaitis und die Glieder der Bande: die Brüder Kristian und Robert Mengel, Wladislaw Juchnewitsch und Jan Awonowski auf 10 Jahre, der Strang, Jean Rabutis auf 8 Jahre, Juchnowski und die Mitwisser Theodor Ehrenbot und Jan Koslowski auf je 6 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten je bis zu einem Jahr Gefängnis, doch wurde ihnen die Strafe erlassen, mit dem Vorbehalt, daß sie sich im Laufe der nächsten 5 Jahre nicht strafällig machen.

Schmückt das Fest mit Maien!

Von Elisabeth Purwins-Frittis

Die grünen Brautschleier der Birken wehen im Winde. Pfingsten ist's.

Das erste helle Grün prangt an Sträuchern und Bäumen. Gelbe und weiße Anemonen blühen auf den Wiesen vor der Stadt, Primeln auf den Grabenrändern und die kleinen Gänseblümchen. Schwaben durchziehen die Luft, und die Stare pfeifen am Regenschirm. Und der Himmel ist blau, und die Sonne lacht...

Pfingsten ist's... Zwischen all' den hellgelbblühenden Gestalten, die im Festtagschmuck aus den engen Straßen der Stadt ins Freie pilgern, scharenweise — schreitet eine einsame Frau. Die Wege der Ausflügler trennen sich. Dort hin gehen die einen, hierhin die andern. Da führen Wege in den Wald — und dort andere über die Weide — Bekannten Ausflugsorten zu, wo weißgedeckte Tische auf klappernde Kaffeetassen warten, unter grünem Blätterdach. Sie — folgt keinem dieser Wege. Von allen den andern hat sie sich getrennt und geht langsam zwischen grünen Roggenfeldern eine schmale Straße entlang, querfeldein. Und immer weiter — querfeldein. Bis es leerer und immer stiller — und einsamer wird, bis nur noch Stiege und Krähen ihre Weggenossen sind. Und hoch in der Luft trillern die Lerchen.

Bekannt, die sie unterwegs, in der Stadt noch, trafen, hatten sie gefragt, wo sie denn hinginge:

„Zum Maifest hinaus, Pfingsten feiern,“ hatte sie gesagt. Und sie hatte die seltsamen Blicke gesehen, die auf ihrer schwarzen Kleidung ruhten.

„Ach — die Toren alle! Sie hatten die Bitterkeit nicht bemerkt und das heiße Weh in ihren Worten. Hoff'n sind ihre Worte gewesen! Wie sollte sie noch ein Maifest feiern in ihrem Leben?“

Dor einem grünen Birkenstrauch ist sie stehen geblieben — und legt sich darunter, auf den Grabenrand. Tief atmet sie den würzigen Hauch des frischen Grünens ein.

Ja, so hatten die Birken geduldet, immer — in jedem Jahre zum Pfingstfest, wenn sie im langen Dreatmorgen alle hinausgefahren waren ins Freie. Und ein ganzer Wald von Birkenzweigen hatte über ihren Köpfen genickt. So wie heute wehten die hellgrünen, feinen Schleier im Winde. Und die Jugend hatte gelacht, gelungen und gecherzt. Und der frühlächte von allen war ihr Rube gewesen, ihr einziger, frischer Knabe, selber ein Frühlingskind. Mitfortgerissen hatte er auch sie, jung war sie geworden unter der Jugend, unter dem Maiegrün. Und als er in der fernen Stadt laudierte, war er immer zu Pfingsten heimgekommen. Am Pfingstabend hatte er ganze Berge frischer Maien ihr gebracht, daß sie Eimer mit Wasser füllen mußte: „Schitt nicht, Mütterchen,“ hatte er gelacht.

„Du weißt doch: Schmückt das Fest mit Maien!“ ... So frühlingssrisch war ihr Knabe, das Herz so voller Sonne und Lebensfreude — und er mußte doch mit all' seinem Frohsinn unter die kalte, schwarze Erde. Und sie hatte es überlebt, trotz all' der Tränen, trotz all' des endlosen Wehs, das in ihrem Herzen ausgebrochen war, wie ein nie versiegender Quell. Nicht einmal sein Grab hat sie hier, das sie bran sitzen kann. Leer die Hände — und leer das Herz. Eine tiefe Bitterkeit bemächtigt sich ihrer, ein Groll fast gegen das Schicksal.

Der Frühlingswind säuselt leise in den schlanken Zweigen über der einsamen Frau:

„Schmückt das Fest mit Maien, Mutter!“ ...

Ganz, ganz leise — wie aus unendlich weiter Ferne fliegen die Worte, vom Kesselswind getragen. Und wie in alter Zeit steht ihr Junge vor ihr und hält ihr die Birken hin. Die schwarze Gestalt hat sich erhoben, ein seliges Leuchten in den Augen, auf den Lippen ein glückliches Lächeln. Und nun bricht sie Zweig um Zweiglein, immer mehr und wieder neue, ein ganzer Berg schon häuft sich auf dem Grabenrand.

Den Frühlingswind will sie heintragen, ja! und ihr leeres Stübchen füllen. Dem Gedächtnis ihres Kindes will sie die Birken weihen. Und wie sie immer eifriger nach neuen Zweigen greift, da zieht ein süßer Trost in ihr Herz: Ihr Knabe hat ihr Leid gesehen, er hat ihr den Weg gezeigt. O — er ist da! Er lebt, wenn auch in fernen, unsichtbaren Weiten, die sie nicht erreichen kann. Die seinen Fäden, die sie beide einst miteinander verknüpft, sind nicht zerrissen. Ueber Grab und Tod hinweg gleitet an ihnen — aus höchster Höhe — ein Gruß herab, in ihr zerwühltes Herz, wie Maitau auf verborrenes Land. Er hat einen Frühlings, der prächtiger ist. Zum ersten Male in ihrem Leid steht diese Gemüthsart anferstet in ihrem Herzen.

Einem ganzen, großen Arm voller Maien trägt sie heim. Und immer wieder taucht sie das Antlitz ins frische Grün und trinkt Lebensmut daraus:

„Zum Maifest geh' ich hinaus!“ — hatte sie auf dem Sinnes bitter gesagt. Und ahnte es nicht, daß sie wirklich ein Maifest haben würde auf einamem Felde die seltsamen Pfingsten feiern würde...

Als ein neuer Mensch schreitet sie fröhlich heimwärts. Der Geist des Lebens und des Lichts hat sich ihr in den Worten ihres Kindes offenbart:

„Schmückt das Fest mit Maien!“ ...

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Keller

Fortsetzung Copyright 1921 by Georg Müller München Nachdruck verboten

Ich mußte unwillkürlich an Ez in der Bobega und sein gebrochenes Standinavisch denken. Aber leider war nicht er es, der zur Türe hereinkam. Als Laplace da sichtbar wurde, schien die Rauferei von ihm gewichen zu sein. Sein Gesicht war ohne allen Zweifel das Gesicht eines Narren, aber nicht mehr eines gewalttätigen Narren, sondern eines schlauen, lächelnden Wahnsinnigen. Auf der Türschwelle blieb er stehen und rief abermals einen Strom französischer Worte, die ich nur halb verstand: „Lache! tu viendras, ou ils mourront! as-tu compris? On fera des exécutions! ah, tu viendras voir, tu viendras voir.“ Er forderte den Professor auf, zu kommen und Zeuge unserer Eintrichtung zu sein. Jetzt wendete er sich wieder dem Hause zu, wo man das Fenster geöffnet hatte. „Ja, ja, schon still!“ rief er, „ja, ja!“ — Jetzt verperrte er die Türe. Ich begriff, daß der Professor entkommen war und fühlte trotz meiner Betäubung eine gewisse Erleichterung.

Plötzlich fiel es mir ein, daß jemand in der Nähe sein mußte, der Laplaces Französisch besser zu würdigen wußte, als ich. Wo war Mr. Graham mit den französischen Adjektivendungen? Und wo war sein zweiter Assistent? Wie konnte Laplace in dieser Weise in ihrer Villa haften?

Jetzt kam Laplace auf mich zu, immer noch mit demselben lächelnden Gesicht. Er ging um mich herum, wie ich da halb aufrecht auf dem Fußboden saß. Er beschaute mich neugierig, wie man ein Tier im Zoologischen Garten ansieht, und ich fühlte mich auch wachlich wie ein solches Jener, die zu genächtigten Raubtieren hereingelassen werden, die kein geschlachtetes Fleisch fressen. Er murmelte ununterbrochen in sich hinein, bis es an das Spinnen einer Rahe erinnerte: „Ah, celui — là — qui est — ce — sais pas — doit être de la compagnie — faut qu'il meure.“ Zuerst verstand ich nicht, was er sagte, aber er war ein guter Pädagoge. Er wiederholte es, bis ich es konnte:

„Der dort — wer ist das — weiß nicht — gehört zur Gesellschaft — muß sterben.“

Plötzlich machte er in seinem Kreisgang Halt, packte mich beim Rockragen und hob mich vom Boden auf, wie man einen toten Fisch aufhebt. Dann begann er mich zu einer Türe zu schleppen, derselben Türe, zu der ich den Tag vorher hereingekommen war, als ich Mr. Graham konsultieren wollte. Ich leistete keinen Widerstand, in meinem Mechanismus war irgend etwas kaputt. Den Tag vorher! War es möglich? Es hätte ebenjotig vor zehn Jahren sein können. Ich hatte jeden Zeitbegriff verloren. Das Gehirn kann ebensowenig mehr als eine gewisse Menge Ereignisse absorbieren, wie das Wasser mehr als eine gewisse Menge Salz lösen kann. Ich war gelähmt. Laplace hatte einen Singang an meiner Seite begonnen: le tour du

propriétaire — faire le tour du propriétaire — voir les locaux — — „Einen Rundgang durch die Wohnung machen — mir die Mieter ansehen —“ Jetzt öffnete er die Türe zum Empfangszimmer.

Mr. Graham und sein Assistent saßen jeder auf einem Sessel, gerade so gebunden und zusammengeknüpft wie der Professor und ich heute morgens. Das war offenbar Laplaces Spezialität. Hingegen hatte keiner von ihnen einen Ankehl. Ich sah sie stumm an. Mr. Graham saß stumm und regungslos da und sah Laplace mit runden, kalten Augen an. Der Assistent, dessen Namen ich nicht kannte, war hingegen nicht stumm. Er empfing uns mit einem Sturzbad von Französisch, bei dem Laplace sich vor Lachen bog. „Ah quelle gueule! Ah, la gueule, qu'il a!“ rief er einmal ums andere. Eine solche Schnauze, eine solche Schnauze! Die Augen des gefangenen Franzosen flammten förmlich in Weißgluthitze vor Raifer. Sein Wortstrom knatterte immer wieder los wie das Feuer eines Respetiergewehrs. Ich verstand kein Wort davon. Ich stand da und starrte stumm um mich. Eines fiel mir auf: die Fenster waren verbarrikadiert. Dann schloste Laplace mich weiter.

Wir kamen in das Speisezimmer und von dort in ein Billardzimmer. Auch da waren die Fenster mit Möbeln verbarrikadiert. Laplace sang weiter: „Faire le tour du propriétaire, faire, faire!“ — Regarder des locaux — mauvais locaux!“ — „Einen Rundgang durch das Haus machen — auf die Mieter aufpassen — schlechte Mieter.“

Wir kamen in ein Servierzimmer und von dort wieder in die Halle zurück. Wir hatten den erwähnten Rundgang durch die Wohnung gemacht. Laplace war zufrieden. Er untersuchte das Türschloß und lachte. Dann zog er mich in das Empfangszimmer zurück. „C'est fait!“ sagte er. „C'est bien. Bien fait. Voilà!“

Er schwenderte mich auf einen Sessel und trat an das Bücherbrett. Er begann es zu untersuchen, verständnislos wie ein Kind. Er nahm Buch um Buch herunter, sah es an und ließ es achillos zu Boden fallen. Es bildete sich ein Haufen von seinen Füßen, der anwuchs, und in den er hineintrat, wenn er sich bewegte. Zum erstenmal hörte ich einen Laut von Mr. Graham.

„Lassen Sie die Bücher!“ sagte er. „Bücher sind nicht für so einen wie Sie. Lassen Sie die Bücher, hören Sie?“

Seine Stimme war kalt und ruhig, aber in seinen Augen war ehrliche Erbitterung zu lesen. Sie flammten nicht wie die des gefangenen Franzosen, aber sie waren steinhart. Laplace starrte ihn mit einem geistesabwesenden Ausdruck an. Vielleicht war es die Kälte des Engländers, die auf ihn wirkte. Er ließ das Buch fallen, das er in der Hand hielt und verließ das Bücherregal. Darauf zog er einen Stuhl neben den Mr. Gramams, setzte sich und sah ihn an. Der bide Engländer sah unverwandt zurück. Eine Zeitlang verging unter vollkommenem Schweigen. Der Franzose auf seinem Sessel machte

mir leise, aufgeregte Signale: Helfen Sie mir! Machen Sie mich frei! Jetzt begann Laplace Mr. Graham zu untersuchen, so als könnte er es nicht in seinen Kopf bringen, daß er es wirklich sei. Er tippte ihn an, zählte seine Knöpfe und glättete die Falten seines Rockes. Einmal ums andere brückte er den Zeitgestir in seinen großen Bauch, um zu sehen, ob er echt war. Jedesmal schob er die Augenbrauen in einem erstanten Bogen in die Höhe, so als wollte er sagen: Mon Dieu, ist der wirklich nicht künstlich? Mr. Gramams Gesicht war ernster als der Tod; aber er sagte nicht ein Wort. Der gefangene Franzose stichte förmlich vor Erregung.

Ich hatte das Gefühl, daß ich meine Betäubung überwinden mußte. Mit einer Anstrengung, die mir den Schweiß aus allen Poren trieb, richtete ich mich auf dem Sessel auf. Was sollte ich doch tun? Ich sollte den Franzosen befreien. Wie? Indem ich seine Fesseln durchschnitt. Was brauchte ich dazu? Ein Federmesser.

Ich hatte ein Federmesser. Wo war es? In meiner Tasche. Konnte ich mich jetzt nur zu dem Franzosen hinsetzeln und seine Bande durchschneiden? Ich sah schon zu Laplace hinüber. Er schien für nichts anderes Augen zu haben als für Mr. Gramams Krawatte. Er breitete sie aus und glättete sie unauffällig. Ich erhob mich versuchsweise vom Sessel. Er merkte nichts. Mein Weg zu dem Franzosen ging hinter seinem Rücken. Das war gut. Es galt nur, leise aufzutreten. Ich machte einen Schritt und noch einen. Jetzt war ich hinter ihm. Noch zwei Schritte — ich hielt das Messer parat —

Es ist mir nicht bemerkt, daß ich irgendein Geräusch machte. Es mag sein, daß Laplace mich von Anfang an aus dem Augenwinkel beobachtet hatte. Gerade als ich hinter ihm war, drehte er sich um. Nicht überhaftet, nicht einmal rasch. Er drehte sich nur um und sah mich erstant an, zuerst mich selbst, dann das Messer, das ich in der Hand hielt. Wieder war es, als hätten meine Muskeln die Bewegungsfähigkeit eingebüßt. Ich fühlte einen Wirbel ohnmächtiger Ideen in mir. Sollte ich Laplace das Messer in den Leib rennen? Laplace löste alle Schwierigkeiten. Er nahm mir das Messer ab, wie man es einem unartigen Kinde abnimmt, und sah es an. Dann ließ er es fallen, wie er die Bücher hatte fallen lassen, und umspannte mein Handgelenk.

„Fidone — me tuer veux-tu? — pas gentil — pas gentil!“ murmelte er vorwurfsvoll. Psui, ich war nicht artig gewesen, ich hatte ihn ermordet wollen. Psui! Mit einer kurzen, kleinen Bewegung zwang er mich in die Knie und begann mich hin und her zu schütteln, hin und her, unauffällig, während er mich ernst ansah und in sich hineinsang: „Psui doch! Mich töten? Psui!“ Ich fühlte plötzlich das überwältigende Bedürfnis, gellend aufzuschreien. Dauerte das noch länger fort, dann würde ich ebenso wahnsinnig wie Laplace. (Fortsetzung folgt.)

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Leistungsfähiger und neuzeitlicher
Druckereibetrieb

für Herstellung von Zeitschriften
Broschüren und Werken

Maschinelle Satz-Herstellung

Rotations-Druck

geeignet für Massenaufgaben und
schnelle Fertigstellung

Geschäfts-Prinzip: Pünktlichste Einhaltung vorgeschriebener Liefertermine bei zeitgemäßen Preisen

Die Tagung der Kreissynode Memel

Vergangenen Mittwoch versammelte sich, wie uns geschrieben wird, in dem gütigst bewilligten Saale des Kreisbauhauses die Kreissynode von Stadt und Land Memel. Leider fehlte eine Anzahl kirchlicher Mitglieder, die ländlichen waren vollständig erschienen, so daß die Versammlung einhelliglich der Geistlichen etwa je zur Hälfte aus Deutschen und Litauern bestand. Die Kreissynode ist die oberste Vertretung der evangelischen Kirche im vereinigten litauischen und ländlichen Kreise. Da die Kirchenbehörde nach wie vor sich in Preußen befindet, hätte man nach gewissen Klärungen und Berichten in litauischen Blättern Gegnerschaft und Zwiespalt fürchten können. Davon ist nichts eingetreten. Die Versammlung verlief zwar stellenweise recht angeregt, aber die Beratungen geschahen im Geiste der Veröhnung und des Friedens, und die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Den Vorsitz führte Sup. Gregor. Er gab zunächst einen Bericht über die kirchlichen und weltlichen Zustände, der mit anschließender Besprechung und Beschlußfassung den Hauptpunkt der Tagung bildete. Aus diesem Bericht haben wir folgendes hervor: Die eingetretenen politischen Veränderungen haben die Kirche unberührt gelassen. Vieles ist ja schmerzhaft, die Abtrennung vom alten Vaterlande, das Leiden Deutschlands, dem wir gerade auch als evangelische Kirche so viel zu verdanken haben. Aber dies Leiden stellt eine Zuchtstrafe und Strafe Gottes dar und soll zur Läuterung führen. In allem walte Gottes Wille und Weisheit. Demnach sind wir, daß wir durch das Memellandstatut Freiheit und Selbstständigkeit zugesichert erhalten haben. Dankenswerterweise sind seit dem 1. April vom Memelland, wie in Preußen, für die leistungsfähigen Gemeinden die Belohnungszuschüsse an die Geistlichen und anderen Kirchenbeamten übernommen worden. Irigendwelche Rechte verlangt der Staat dafür nicht, sondern die Kirche hat und behält volle Freiheit der Selbstbestimmung und eigenen Verwaltung. Die Mitwirkung des Staates beschränkt sich auf die Vermögensverwaltung der älteren Gemeinden, auf die Kirchensteuer und Geltendmachung der Staatshoheit, wobei darauf geachtet wird, daß die Kirche nicht den Staatsbesessenen entgegensteht. Manche meinen freilich, daß in unserer Zeit, wo so vieles sich ändert, auch die Kirche dies mitmachen müsse. Das ist irrig. Die Kirche ist vielmehr in dem ewigen Wechsel der menschlichen Dinge das einzig Ruhende, Bleibende, und wir wollen uns freuen, daß wir in ihr wenigstens ein Gebiet des Friedens haben, eine Madonna und Predigerin der Ewigkeit. Der Zusammenhang mit unserer alten Mutterkirche in Preußen ist uns selbstverständlich und auch bisher von keiner kirchlichen Seite bestritten worden. Anträge auf Abtrennung sind nicht gestellt worden. Die Kirche ist eben auch in Preußen nicht mehr Landeskirche, wie manche aus Unkenntnis oder bösem Willen noch immer behaupten, sondern ein vom Staat völlig freies Gebilde. Bei einer Trennung würde auch die Verorgung mit Geistlichen in Frage gestellt. Leider studieren wenige Litauer Theologie, und leider kommen ordinierte und in Diakonen angestellte junge litauische Pfarrer nicht zu uns zurück. Da muß man schon zufrieden und dankbar sein, wenn an ihrer Stelle deutsche Kandidaten herkommen und mißsam Sprache und Art des Landes kennen lernen.

Die gegenwärtige Zeit des Ueberganges hat der Kirche leider eine große Schwierigkeit hinsichtlich der Kirchensteuer gebracht, die seit Herbst v. J. von Lohn- und Gehaltsempfängern kaum einzuziehen ist, die übrigens vielfach der Meinung sind, als sei in ihrem gehobenen Abzug schon die Kirchensteuer mit enthalten, was nicht der Fall ist. Die kirchlichen Gebühre sind teilweise durch freiwillige Gaben ersetzt, das Kirchenland nach Roggenwahrung verpachtet. Es wird mit allem Ernst die volle Ausnutzung der kirchlichen Leistungsfähigkeit angestrebt, damit die Staatszuschüsse vermindert werden.

Sodann verbreitete sich der Bericht auf einzelnes. Die in der ersten Hälfte 1922 zahlreichen Austritte haben aufgehört. Zum hl. Abendmahl kamen im vorigen Jahr 26 873 Personen, gestauft wurden 1494 Kinder, getraut 468 Paare, durch einen Geistlichen zu Grabe geleitet 619 Verstorbene, konfirmiert 1117 Kinder, durch Gaben und Sammlungen kirchlicher Art gespendet 1 1/2 Millionen. Die kirchlichen Sammlungen für Liebeswerke, die bei uns noch keine Anstalt haben, wie Krüppel-, Blinden- und Taubstummenheim müssen bleiben, weil sie auch uns zuzute kommen. Daneben könnte auch für unsere eigenen Armen und Liebesanstalten gesammelt werden. Aus dem Kreise der Geistlichen ist zu berichten, daß Pfarrer Reichs nach dreijähriger Tätigkeit als Landesdirektor wieder in sein Pfarramt zurückgekehrt und daß Pfarrer Magnus aus Ridden nach Bischwill veretzt worden ist. In Ridden wird das Schulamt vom Pfarramt getrennt werden.

Bei dem Ueberblick über die sittlichen Zustände vermißte der Vortragende vielfach Treue im Beruf, tätige Liebe gegenüber Notleidenden, Einfachheit und Bescheidenheit in der Lebenshaltung. Er beklagte die Sonntagsentheiligung durch den Sportbetrieb während des Gottesdienstes und wies zum Schluß auf die zunehmende Trunksucht hin. Der Bericht schloß mit der Hoffnung auf Neubelebung und Selbsterlösung des Volkes und der Kirche durch den Volksgeist.

Auf Verlangen einiger litauischen Synodalen wiederholte und erläuterte der Vorsitzende einige wichtige und entscheidende Stellen seines Berichtes in litauischer Sprache, die auch sonst reichlich gebraucht wurde, wobei völlige Herrschaft herrschte. Darauf wurde der Bericht einstimmig gebilligt, was im Interesse des kirchlichen und nationalen Friedens dankbar begrüßt werden muß.

Nach eingehender Besprechung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Betr. Theologisches Studium: Die Kreissynode bittet die Landesregierungen in Memel und Rowno um Bewilligung genügender Geldmittel, durch die litauische Gymnasialisten in Memel und litauische Studenten in Deutschland, die sich verpflichten, im Memelgebiet in ein geistliches Amt zu treten, ergebnisunterstützt werden können. Die Synode erklärt sich auch ihrerseits bereit, hierbei nach Maßgabe ihrer Mittel mitzuhelfen.
2. Betr. Sonntagshheiligung: Die Kreissynode spricht ihr schmerzliches Bedauern darüber aus, daß am vergangenen Sonntag während des Gottesdienstes von Sportvereinigungen Fußball gespielt wurde, und bedauert lebhaft die dauernde Entheiligung der Sonn- und Feiertage durch Sport und Spiel. Sie macht die Gemeinden darauf aufmerksam, daß die heiligen Tage von Gott zur Ruhe und innerer Einkehr und Beschäftigung mit Gottes Wort bestimmt sind, und bittet alle in Betracht kommenden behördlichen Stellen, auf jede Weise die Sonn- und Feiertage und ihre Gottesdienste zu schützen. Sie bittet auch, die Wahlen nicht mehr am Sonntage stattfinden zu lassen.
3. Betr. Alkohol: Die Kreissynode sieht mit Besorgnis den immer mehr zunehmenden Mißbrauch des Alkohols. Sie bringt dem Landesdirektorium ihren Antrag vom 10. Oktober v. J. betr. Unterlagung des Alkoholauskaufs am Sonnabendabend und an Sonn- und Feiertagen in Erinnerung und bittet, neue Schankgenehmigungen nicht mehr zu erteilen.

Darauf folgte die Wahl der Abgeordneten für die im Herbst d. J. in Königsberg zusammenzutretende Provinzialsynode. Es wurden gewählt Sup. Gregor, Studiendirektor Dr. Becker und Pastor Kubicki-Grauman, als Stellvertreter Pfarrer Salmelka-Pfiden, Pastor Konrad-Dowierischen und Pfarrer Salmelka-D. Krottingen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren geschäftlicher Art: Berichte über innere und äußere Mission, über das Rechnungswesen, Rechnungsabrechnung, Aufstellung des neuen Haushaltsplans. Lebhaft wurde eine Anregung von litauischer Seite besprochen, nach der die alte Ordnung der Kirchenvisitation mit vollständiger Beteiligung der Lehrer und Schöler zwangsweise wieder eingeführt werden sollte. Die Besprechung zeigte die großen Schwierigkeiten und die große Verstehenheit der Standpunkte. So einigte man sich schließlich auf folgenden einstimmigen Beschluß:

Die Kreissynode bittet die Lehrerschaft des Kreises, sich an den jährlichen Kirchenvisitationen mit ihren Schülern zu beteiligen. Nach deutlichem und litauischem Gebet von Pfarrer Salmelka wurde die Synode durch den Vorsitzenden geschlossen. Nächsten alle

kommenden Synoden und alle sonstigen Versammlungen so verlaufen, im Frieden, gegenseitiger Anerkennung und gegenseitiger Zusammenarbeit!

Memelgau und Nachbarn

Die Segelflugwoche in Rostitten

* Rostitten, 18. Mai. In der an Naturschönheiten so reichen Gegend, bei Rostitten, wo sonst erquickende Ruhe herrscht und man auch Erhebe bewundern kann, wenn man sich sehr still verhält, herrscht jetzt reges Leben. Bis her sind folgende Flugzeuge im Fliegerlager eingetroffen: zwei Segelflugzeuge des ostpreussischen Volksschullehrers Schulz (dessen Flügel bekanntlich im vorigen Jahre in der Höhe berechtigtes Aufsehen erregt haben); die eine Maschine entspricht dem Typ, mit dem Schulz in der Höhe geflogen ist, die zweite stellt eine ganz neue Konstruktion dar, die im wesentlichen auf den Erfahrungen mit dem ersten Flugzeug aufgebaut ist. Beide Maschinen sind mit der von Schulz erdachten Neuerung in der Steuerung ausgestattet, die Verbindungsflappen befinden sich außerhalb der Tragfläche. Außerdem ist ein Wasserflugzeug — „Phönix II“ — der Luftfahrergesellschaft Straßburg eingetroffen, das am Donnerstag mit dem Dampfer in Rostitten ankam, zusammengeführt wurde und infolge der Schwierigkeiten, die die Ausladung vor, mit einem Niederboot als Vorspann nach dem Fliegerlager geschleppt wurde. Es wird von zwei Volontären der V. F. G. namens Wendel und Kletten angezogen werden. Ein zweites Wasserflugzeug der V. F. G. ist im Anrollen begriffen, der „Phönix III“. Dieses soll Korvettenkapitän a. D. Schnell, ein alter Marineflieger, steuern, sowie der bekannte Meteorologe Professor Dr. Wegener, der Leiter der Flugstelle des Aeronautischen Observatoriums zu Stöbenberg. Weiter befinden sich auf dem Wege nach Rostitten: das Segelflugzeug „Teufelschen“ (Flieger Pant, Winter und Pfister) der Akademischen Fliegergruppe der Charlottenburger Technischen Hochschule und ein Flugzeug der Type „Garth-Messerschmidt“, das von dem Baron Freyberg gesteuert wird. Außerdem liegen noch drei Maschinen vor, ohne daß über das Schicksal der Flugzeuge bisher nähere Nachrichten eingetroffen wären. Heizen kann leider nicht kommen, da er Panikentzauer hat und überdies gegenwärtig mit Blume ein neues Projekt anspricht. Auch Martens ist aufgefordert worden, hat sich aber vorläufig noch nicht gemeldet.

Die bisher genannten Teilnehmer werden sich an den Flügen um die große Auszeichnung beteiligen. Diese Auszeichnung ist nämlich nicht allgemein, sondern beschränkt erfolgt. Da es sich nicht um einen Wettbewerb im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern mehr um die praktische Auswertung der wissenschaftlichen Forschungen, und die Erforschung der Luftströmungen an Rüste und See, hat die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt nur erlöschende Flugzeuge und Flieger zur Beteiligung aufgeführt, namentlich solche, die bereits in der Höhe geflogen sind und bei denen also eine gewisse Vergleichsmöglichkeit gegeben ist. Für Tagesleistungen, Höhen- und Streckenflüge und Gesamtleistungen sind hier Prämien bis 500 000 M. vorgesehen.

Daneben finden noch Schul- und Uebungsflüge statt, um auch der austretenden ostpreussischen Jungfliegermannschaft einen Ansporn und Gelegenheit zu geben, die von ihnen selbst konstruierten und erbauten Flugzeuge praktisch zu erproben und neue Anregungen zu gewinnen. Die besten Leistungen werden belohnt. Für diese ostpreussische Veranstaltung sind bisher elf Flugzeuge gemeldet: ein Dünegleiter und ein Segelflugzeug des Ostpreussischen Vereins für Luftfahrt, ein Hängegleiter und ein Schulflugzeug von der Gruppe Sorenz-Königsberg, eine selbst konstruierte und selbst gebaute Segelflugmaschine von Beyan-Königsberg, ein steuerbares Segelflugzeug des Baugewerkschülers Ruhnau-Königsberg. Außer diesen ist bereits Olshausen-Mutterburg mit einem Apparat zur Stelle. Je ein Flugzeug kommt aus Memel, Tilsit und Rauschen.

* Königsberg, 18. Mai. [Die neue Oper.] Wie die „Agg. Post.“ zu zukünftiger Seite erzählt, sind die Vorbereitungen für das neubegründete Opernunternehmen im Kurien-Theater bereits voll im Gange. Herr Dumont du Bittel, der Leiter der dort sich aufzunehmenden Spieloper ist mit dem Engagement für das Ensemble (schon weit vorgeschritten). Es ist ihm, wie wir hören, gelungen, drei schöne Sopranstimmen für sein Haus auf den Hüfen zu sichern. Außerdem hat Dumont, Agnes Lenbach, die treffliche Altistin unserer bisherigen Stadttheater-Oper, für seine Zwecke gewonnen. Andere wichtige Abschlüsse (z. B. mit einem ersten Kapellmeister) sehen noch in der Schwebe. Da der neue Direktor umfangreiche bauliche Veränderungen des bisherigen Operntheaters vorzunehmen beabsichtigt, um die akustischen Verhältnisse für Opernweide günstiger zu gestalten, hat er einen Architekten eigens nach Berlin geschickt, der sich dabeilich verschiedene Bühnenhäuser ansehen soll; um praktische Anhaltspunkte für den geplanten Umbau zu gewinnen. Die Eröffnung der neuen Oper dürfte schon um den 12. August herum erfolgen. Das Repertoire soll, wie ja schon bekannt, komische Opern, Spielopern und damit abwechslungsreichere, musikalisch wertvolle Operetten bringen, dabei auch Novitäten aus dem Operngebiet berücksichtigen. Schon erworben hat Herr Dumont die Spieloper „Graziella“ von Maypfausch, während auch h. A. Bertus aus Stadttheateraufführungen schon bekanntes Werk „Die toten Augen“, das auch in Aussicht genommen war, veräußert ist.

Am Mittwoch nachmittag wurde die Postautoverkehrslinie Ragnit-Schillkehnen eröffnet. Die Oberpostdirektion Gumbinnen hat hier für zwei geschlossene Autos zur Verfügung gestellt. Der äußere gelbe Anstrich kennzeichnet sie als Postautos. Innen sind sie elegant mit Lederpolsterung für je 17 Personen ausgestattet. Jedes Auto hat einen Anhängerwagen für die Paketbeförderung. Die auf der Strecke Ragnit-Schillkehnen a. d. Memel liegenden Postagenturen Ober-Giffeln, Groß-Lenkungen und Travinnen werden in Zukunft unter Wegfall der bisherigen Fahrposten durch die Autopost mit Postfahnen versorgt. — Der Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag, in Ragnit war gut besucht. Es wurden gezahlt: Für gute Heit- und Wagenpferde 3 bis 4 Millionen M., für mittlere Arbeitspferde 1 bis 2 Millionen M., für minderwertige ältere Pferde auch noch 500 000 bis 1 Million M., für hochtragende Kühe 2 1/2 bis 3 Millionen M., für abgekalbte Kühe 1 bis 1 1/2 Millionen M. Auf dem Rammmarkt waren etwa 30 Verkaufstische aufgestellt, an denen lebhaft gehandelt wurde.

Kleine Chronik
Die litauische Regierung hat die Einfuhr und den Vertrieb der Berliner russischen bolschewistischen Zeitung „Rakana“ verboten. Drei Kälder geworfen hat vor einigen Tagen die Kuh des Besitzers Rimkus aus Neuhagen. Alle drei Kälder sind normal entwickelt und gesund. Der Besitzer wird sich freuen haben, als statt des erwarteten eines Kalbes drei auf der Wiedelade erschienen.

Die Strafgefangenen der Insterburger Strafanstalt waren am Montag in Streik getreten. Sie forderten Lohnserhöhung, Rauchfreiheit und noch andere Vergünstigungen, die ihnen nicht gewährt wurden. Für alle Fälle waren Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, jedoch es nicht zu Ausbreitungen gekommen ist. Die Häftlinge wurden in Einzelhaft gesetzt, die Menge nahm die Arbeit wieder auf.

Eine schwere Gasvergiftung, von der 5 Personen betroffen sind, hat sich in der Arnoldsstraße in Königsberg ereignet. Dort wohnen der Monteur Blank mit Frau und Kind, sowie eine Frau Sommer mit ihrer Tochter. Durch einen schadhaften Schlauch am Gaskocher war, da der Gasbath offen stand, eine beträchtliche Menge Gas ausgeströmt, das die in der Wohnung befindlichen Personen, mit Ausnahme des Monteurs Blank, völlig betäubte. Dieser konnte zum Glück noch Hilfe herbeirufen, so daß die Samariter der Feuerwehr schnell mit Wiederbelebungsvorhaben beginnen konnten. Es gelang schließlich, alle Personen ins Leben zurückzurufen.

Handel und Schifffahrt

st. Polens Außenhandel 1922. Die polnische Handelsbilanz hat sich in diesem Jahre außerordentlich günstig entwickelt, was in erster Linie dem Einfluß der oberirdischen Kohlenausfuhr zuzuschreiben ist. Im Januar betrug die Ausfuhr 220 497 T. im Wert von 483,6 Milliarden Mark. Die Ausfuhr erreichte dagegen im Januar 1922 644 T. im Wert von 349,5 Milliarden M. Von der Ausfuhr entfielen fast 1 Mill. T. im Wert von 79,3 Milliarden M. auf Kohlen und Koks. Im Februar kam die Einfuhr auf 260 628 T. im Wert von 655 Milliarden Mark, nahm also nicht ungewöhnlich zu. Erheblich härter aber lag die Ausfuhr, die im Februar 1 469 207 T. im Wert von 911 Milliarden M. erreichte. Im Februar war die Ausfuhr von Kohlen bedeutend größer, ferner auch die Ausfuhr von Holz und Erdobererzeugnissen. Für die ersten beiden Monate zusammen hat Polen danach sogar eine aktive Handelsbilanz bekommen.

st. Von der polnischen Schifffahrt. Die polnischen Bestrebungen zur Schaffung einer eigenen Handelsflotte sollen in nächster Zeit besonders lebhaft mit staatlicher Hilfe einsehen, was wohl zum Teil in Zusammenhang steht mit der scharfen Sprache, die offizielle Persönlichkeiten neuerdings gegen Danzig geführt haben. Man will unbedingt Danzig schädigen, obgleich das natürlich für Polen selbst nur schädlich wäre, und man will anscheinend dafür auch erhebliche Geldmittel aufwenden. In einer Sitzung des Handels- und Industrieausschusses, der eine Art Wirtschaftsrat zur Beratung des Ministeriums darstellt, wurde die Forderung aufgestellt, den Hafen von Gdingen so schnell wie möglich weiter auszubauen, jedoch er in stände ist, einen Jahresumsatz von 2 1/2 Mill. T. Gütern zu bewältigen. In diesen Hafenplan sind mindestens schon 1 Milliarde Polenmark hineingesteckt. Es soll weiter jede private Initiative zur Schaffung einer eigenen Handelsflotte unterstützt werden. In Gdingen ist die Einrichtung eines staatlichen Kohlenmagazins in Aussicht genommen, um polnische Handelsflotte zu ermäßigten Preisen mit polnischen Kohlen zu versorgen.

st. Jahresabschluss der Danziger Reederei A.-G. In der Generalversammlung der Danziger Reederei A.-G. wurde der Jahresabschluss genehmigt. Auf das Kapital von 3 Mill. M. kommt zunächst eine Dividende von 50 Proz. zur Auszahlung, und dann werden 60 Mill. M., also 2060 Proz., an die Aktionäre verteilt, um diesen eine Entschädigung für die Geldentwertung zu geben. Für 1921 hatte dieselbe Gesellschaft 200 und für 1920 150 Proz. Dividende verteilt. Der Reingewinn für 1922 beträgt 108,15 Mill. M. Nach Abschreibung von 10 Mill. Mark auf Werterhaltungskonto und weiteren Abschreibungen und Rücklagen werden 78,4 Mill. M. für Zantime und Dividende verwendet.

Zeitschriften- und Bücherchau

Kriegsgeschichte des Infanterie-Regiments 48. In der bekannten vom Reichsarchiv herausgegebenen Sammlung „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter“ erscheint etwa im August d. J. im Verlage von G. Stalling, Oldenburg, die „Geschichte des Infanterie-Regiments 48 im Weltkriege 1914/18“. Die Dreihundertziger hatten ihren Freiendsstandort in Königsberg i. Pr. und Pillau. Das Buch ist geschrieben von Oberst Dornhoff, der fast während des ganzen Krieges Regimentskommandeur war. Die alten Dreihundertziger und solche, die dem Regimente beizugehört haben, werden das Erscheinen der Regimentsgeschichte lebhaft begrüßen. Der Preis wird sehr mäßig sein und etwa 8000 M. betragen. Bestellungen sind zu richten an Major a. D. Boehm, Königsberg i. Pr., Hammerweg 3, oder an Leutnant d. L. a. D. Ruhn, Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments 48, Königsberg i. Pr., Vorder Hohgarten 65/66, später auch an jede Buchhandlung.

Valuta-Tabellen 1914—1922. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abt. Buchverlag, Frankfurt a. M. Grundzahl: M. 1.— (Entwertungs-Ziffer: Schlüsselzahl des Börsenvereins). Die Tabellen sind als erste Sonderveröffentlichung der bekannten wirtschaftsstatistischen Vierteljahrschrift „Die Wirtschaftskurve mit Indexzahlen der Frankfurter Zeitung“ erschienen. Für die Jahre 1914 bis einschließlich 1922 sind die täglichen Devisennotierungen (Mittel zwischen Geld und Briefkurs) an der Berliner Börse von folgenden Währungen verzeichnet: französ. Franken, italien. Lire, Schweizer Franken, holl. Gulden, österreich. ungar. Krone, deutsch-österreich. Krone, span. Peseña, schwed. Krone, tschech. Krone, Pfund Sterling und der Dollar; außerdem die Reichsmark-Notierung in der Schweiz. Die Veröffentlichung dieser Tabellen entspricht einem in der gesamten Wirtschaft seit langem empfundenen Bedürfnis.

Reiseführer. Einschneidende Fahrplanänderungen brachten schon die letzten Monate, denen durch die Notizbücher nur teilweise Rechnung getragen werden konnte. Der Sommerfahrplan steht natürlich wiederum neue Verchiebungen vor. Es kann daher nur dringend empfohlen werden, ab 1. Juni stets mit einem zuverlässigen Reiseführer zu reisen. Wie wir erfahren, werden die St. o. m. s. i. c. h. n. e. n. Reiseführer, die seit Jahrzehnten als praktisch, zuverlässig und handlich bekannt sind, schon in den letzten Monaten überall zu haben sein. Der „Sturm“ mit seinen Teillaufgaben bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung. Wir möchten jedoch gleichzeitig auf Denkschrift, Telegraph und das „Lloyd-Reiseführer und Schnellzüge“ hinweisen, die beide für den internationalen, europäischen Verkehr (mit Ueberseeverbindungen) wohl ohne Konkurrenz dastehen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Mai 1923.

Aufgehoben: Steinhammer Arthur Friedrich Ruyberg von hier mit Arbeiterin Anna Brunsdellins von Bommelsvoite; Beamter Eduard Fritz Kallweit von Gumbinnen, Kreis Pogegen mit Verkäuferin Anne Perlams von Jamsilphen.

Geschlossene: Arbeiter Hermann Richard Berwing mit Marie Martha Augustina, ohne Beruf; Kaufmann Robert Kurt Groh mit Buchhalterin Margarete Gertraud Krichat; Tischler Johann Heinrich Schuidelins mit Diensthöftin Frida Maria Huse; Malergeselle Hans Walter Kopens mit geistlicher Schneiderin Marie Maria Schmidt, geb. Moosler, sämtliche von hier; Berufsvormund Franz Julius Gräbner von hier mit Krankenschwester Anna Marie Erich Doering von Förster, Kreis Memel; Lehrer Julius Willy Friedrich von Rudinen, Kreis Hendenburg, mit Buchhalterin Vertha Elisabeth Kiedewitz von Bommelsvoite; Lehrer Leo Karl Ehrenfried mit Schneiderin Maria Ida Schönagel, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerer Eduard Friedrich Grimm; dem Kaufmann Fritz Hugo Suhr; dem Hausbesitzer Hans Johann Jagdt; dem Büroangestellten Bruno Wilczel von hier; dem Arbeiter Richard Angoldis von Bommelsvoite. — Eine Tochter: dem Müller Friedrich Hermann Limberg von hier.

Ge storben: Wächter Anas Szalwiz, 60 Jahre alt; Eisenbahn-Arbeiter Hans Medefies, 23 Jahre alt; Schuhmachermeister Karl John Raudies, 68 Jahre alt; Baumunternehmer Gustav Hermann Sabrancky, 81 Jahre alt, sämtliche von hier.

Vom 19. Mai 1923.

Geschlossene: Tischler Adolf Oskar Buntin mit Gretel Essig, ohne Beruf; Richter Otto Richard Jagutins mit Eva Emilie, ohne Beruf; Feilermeister Rudolf Bruno Klein mit Emma Emma Knie, ohne Beruf; Schneidermeister Hans Arthur Jäder mit Bergmanns Witwe Madeline Niehoff, geb. Bernot; Feizer Wily Wulfsch mit Arbeiterwitwe Annide Graudies, geb. Puttmanns, sämtliche von hier.

Ge storben: Arbeiterin Ade Dauskalis, 86 Jahre alt; Arbeiterwitwe Amalie Mey, geb. Gummel, 43 Jahre alt, von hier.

Kurhaus Sandkrug

Pfingstfeiertage
1 Uhr:
Tafelmusik

Menu

1. Feiertag:
Königin Pastetchen
Hühnerorémsuppe
Gesp. Rinderlenden
Gärtnerin Art
Nougat Eis

2. Feiertag:
Vorspeisen
Dopp. Kraftbrühe
n. Royal
Holstein. Kalbs-
rücken m. jg. Gemüse
umlegt
Pflirsiche n. Cardinal

Prels: 3 Lit

Tischbestellungen **rechtzeitig** erbeten
Tel. 656

Hotel Berliner Hof

Markstraße Nummer 48-49

An allen
drei Feiertagen
von 12 bis 3 Uhr mittags

Künstler Konzert

aufgeführt von Mitgliedern
der
litauischen Opern-Kapelle

Eintritt frei!

Gasthaus Gr. Lauerlauten

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Kaffee-Konzert mit anschließendem Tanz
L. Stehr.

D. „Capella“

fährt am 1. Pfingstfeiertag 700 Uhr morgens ab Silberhut
nach Schwarzort-Nidden-Rosfitten
zur Segelflugwoche
(Anschluss an D. „Memel“ nach Königsberg)
Rückfahrt von Rosfitten 600, von Nidden 714,
von Schwarzort 812

D. „Cranz“

fährt am 1. Pfingstfeiertag 130 nachm. ab Karlsbrücke
nach Schwarzort
(Anschluss an D. „Memel“ nach Nidden, Rosfitten,
Königsberg) und 500 nachm. ab Silberhut
nach Schwarzort
Rückfahrt von Schwarzort 922 abends

D. „Cranz“

fährt am 2. Pfingstfeiertag 900 vorm. und 130 nachm.
nach Schwarzort
Rückfahrt von Schwarzort 800 abends

D. „Capella“

fährt am 2. Pfingstfeiertag 1000 vorm. ab Silberhut
nach Schwarzort-Nidden-Rosfitten
(3 Std. Aufenthalt zur Segelflugwoche und dann An-
schluss an D. „Memel“ nach Königsberg)
Rückfahrt von Schwarzort 800 abends mit D. „Cranz“

Tagesausflugskarten
Memel-Schwarzort und zurück M. 3000.—
Memel-Nidden „ „ „ 8000.—
Memel-Rosfitten „ „ „ 12000.—
Unsere Fahrkarten haben für obige 3 Dampfer Gültigkeit
Erfüllsige Oekonomie auf allen Schiffen.

Gebrüder Bieber

Telephon 58, 186, 490

Dampfer „Cranz“

fährt Dienstag, den 22. Mai
10 Uhr vormitt. ab Silberhut nach
Schwarzort-Nidden-Rosfitten
Cranzbeck — Königsberg

Von Mittwoch, den 23. ab vertahren
die Dampfer von Memel nur an den
ungeraden, von Cranzbeck nur an den
geraden Tagen

Gebrüder Bieber

Fahrräder

verkauft billigst ab Lager hier

Fa. „Ostweg“

Memel, Höhe Str. 14 Tel. 983.

Sonntagsausflug nach Schwarzort

Dampfer „Germania“
1. u. 2. Pfingstfeiertag
Abfahrt 10 Uhr
von der Karlsbrücke
Ausflugskarten Markt 2500.
Tilsiter Dampferverein
Königsberg
Expedition
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Memel.

Dampfer-Ausflug

2. Pfingstfeiertag
Memel-Schwarzort-Nidden
Rosfitten und zurück
D. „Russ“
ab Karlsbrücke 8.00 vorm.
ab Rosfitten 3.30 nachm.
Ausflugskarten
Memel-Schwarzort M. 2500
Memel-Nidden M. 6000
Memel-Rosfitten M. 10000

2. Abfahrt
n. Schwarzort 1.00 Uhr mittags
Rückfahrt 7.00 Uhr abends.
Dienstag früh 7 Uhr bei
genügender Beteiligung
Dampfer „Russ“ nach
Schwarzort.
Fabrikate-Verkauf
Reisebüro
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Memel, Börsenstr. 13
Tel. 711, 227, 732.

Schneider- Zinnung

Mittwoch, d. 23., 6 Uhr:
Versammlung.

Auktions-Anzeige

Sonabend, den 26.
d. Mts., von vormittags
9 Uhr ab, werde ich im
Auftrage des Strandamts
in meiner Wohnung, Bom-
melsbreite Nr. 1, verschiedene
am See- und Oststrand ge-
borgenen Gegenstände als:
verschiedene Fisch- u. tann.
Rundhölzer, sowie ein
eich. Rundholz, eine eich.
Doppelschwelle, ein altes
6 m lg. eich. Fischerboot
und einen alten, fichtenen
Handfah.
welche in Schmelz, Memel,
Bommelsbreite und Wellne-
rangen lagern, gegen so-
fortige Barzahlung meist-
bietend verkaufen.
Bommelsbreite
den 18. Mai 1923.
Danzar, Strandvogt.

50000 M. Belohnung

Schwarzen Stad mit
Silbergriff und Mono-
gramm M. S. Sonntag
in Schmelz verloren.
Wer mir zur Wiederer-
langung verhilft, erhält
obige Belohnung. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

10000 M. Belohnung

Am Gasthaus von
Barkowski-Nidden ist mir
eine Brieftasche mit
Bsp auf den Namen Joh.
Klavs verloren gegangen.
Auf den Betrag verzichte
ich. Brieftasche u. Papiere
bei Barkowski abzugeben.

Blättwäsche

wird sauber gewaschen
und gebleicht
Jungferstraße 4.

Stempel liefert

Werner Stapel, Kdt.-Ges.
Tel. 881.
L. MEMEL
Lilauerstrasse 39

rompt und billig

Futtermittel-Dänge-
mitteluntersuchungen,
Torfunteruchungen
auf Heizwert,
sowie alle chemischen,
physiologischen und bakteriolo-
gischen Untersuchungen
nach neuesten wissenschaft-
lichen Methoden führt
schnellstens aus
das Untersuchungsamt der
Stadt Tilsit.

Zu verkaufen

elektr. Messing-Krone
Ofenröhr
Eisbadwanne,
Kombarski
Bommelsbreite 175.
Eine jg. frischmilchende
Schweizer Saanenziege
steht zum Verkauf.
H. Volkmann,
Hökgartenstraße 4.

Memel - London - Linie

Direkte Dampfschiffsverbindung
Memel-London
Regelmäßiger Dienst für Güter und Passagiere
Nächste Abfahrt 26. Mai 1923
Güterannahme sowie Ausfuhr über Fracht und
Passage durch
SANDELIS
Memeler Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft
Telephon Nummer 160 und 240

Freiwillige Auktion!!!

Mittwoch, den 23. cr., nachm. 2 Uhr
Sattlerstraße 1b, Hof, über:
Berittow, Kleiderschrank, Silberschrank, Bettgestelle
mit Matratze, Kommode, Sofa, Tisch, Stühle,
Regulator, Säulen, Bilder, Hobelbank, Tischler-
und Schuhmacher-Handwerkzeug, Gardinen,
gr. Spiegel, Teppich, Waschtisch, Wannen und
div. n. Wirtschaftssachen.
Johann Becholdt, Junkerstr. 9.

Gummiabfälle und Kohlen

offertiert in engros und Einzelverkauf sehr preiswert
„Ostweg“
Höhe Straße 14 Telephon Nr. 983

FUNDAMENT

BAUSTOFFGROSS- HANDEL, G. m. b. H.

Drehl Fundament MEMEL Werftstraße 5/8
(Haus Domscheit) Tel. 833, 133

Grosshandlung

für sämtliche
Bauwaren wie
Portland-Zement
Stück- u. gemahl. Kalk
Dachpappen und
Teerprodukte
Stuckgips u. Rohrgewebe
Holzstabgewebe,
Drahtziegelgewebe
Netztaler Trass,
Edeleputzsorten
Drahtstifte u. Pappnägel
Fensterglas
in all. gewünschten Sorten

Ausführung-Geschäft für sämtliche Dacharbeiten
Bollwerk Grossbahn-Anschlussgleis.

Wir offerieren aus eintreffenden Seglern bezw. ab Lager Memel

Prima Portland-Zement

in Waggonladungen
Rohrbach & Harder, Memel
Telephon 452, 470.
Kleine Sandstraße 8.

Schwarzort!

bei Kaufmann
Herrn Wiesenberg
Damen- u. Herren-
Feiler-Geschäft
eröffnet
Richard Tharann.
OOOOOOOOOOOOOOOO

Schindelmaschine

fabrikten, Fabrikat Eisenhardt, Billfallen, ist wegen
Umstellung des Betriebes sehr preiswert abzugeben.
Gustav Ludzsuweit
Am Bi. Bienelewerde
Schmilken b. Schwellen Ostbr.
OOOOOOOOOOOOOOOO

Ich weißes

Speisesteinsalz

offerieren bei Abgabe von mindestens 50 Ztr.
Osthandels-Gesellschaft
für Import u. Export m. b. G. Tel. 538, 404

40 000 Kilo la Steinkohlen-Teer la Gas-Grobkoks

auch waggonweise nach Ausserhalb
Zirka 50 000 Kilo
Grus-Koks
hat abzugeben
Städt. Betriebswerke Memel.

NACH SUDAMERIKA



DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR
REISENDE ERSTER, ZWEITER UND DRITTER
KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT
ZWEI WEIN- UND SECHSDETTIGEN KADINEN
SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM
NÄCHSTE ABFAHRTEN
VON HAMBURG
D. Madeira 25. Mai
D. Espana 29. Mai

AUSKUNFT BEFREIT
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG & HOLZBRÜCKE 8 • DRIM ROYENMARKT
VERTRETER
Hans Freiherr von Keyserlingk
Reise- und Verkehrsbüro „Unitas“
Königsberg Pr., Vorderer Vorstadt 62

Prima holländischen Getreidesprit

96/97%, transit (vor 10. März hier lagernd) offerieren
Osthandels-Gesellschaft
für Import und Export m. b. G. Telephon 538.

Schreibmaschinen

Reparatur-Apparate
Büromöbel
Bürobedarfsartikel
Farbbänder, Kohle-
papier, Wachspapier,
Briefordner, Schnell-
bester, Registrieren,
Kartieren
empfehlen sehr preiswert
Ottomar Eicke
Schreib- und Büro-
bedarfs-Handlung
Lilauerstraße 1
Telephon 948.

Junger Herdbüchse
und fünf schwarzfarbige
Lammköpfe
abzugeben.
Hundsörter-
Corallfischen.

OOOOOOOOOOOOOOOO

Anbieten zum sofor-
tigen Abschluss aus
neuest. Eingängen:
Rittergut 1500 Mrg.
Rittergut 2000 Mrg.
Gut 500 Mrg.
Gut 580 Mrg.
Gut 520 Mrg.
Gut 380 Mrg.
Gut 530 Mrg.
Gut 180 Mrg.
Gut 100 Mrg.
Gut 70 Mrg.
Gut 65 Mrg.
Landgrundst. 20 Mrg.
" 58 Mrg.
" 80 Mrg.
" 40 Mrg.
" 50 Mrg.
" 12 Mrg.
" 48 Mrg.
" 65 Mrg.
" 70 Mrg.
" 17 Mrg.
" 10 Mrg.
" 95 Mrg.
" 9 Mrg.
" 21 Mrg.
" 20 Mrg.
Gutwirtsch. 20 Mrg.
Käsegrundstück
80 Morgen.
Käsegrundstück
8 Morgen.
Grüning Zabrowsky
& Co.
Memel,
Lilauerstraße 9/10.
Tel. 261, 313.

OOOOOOOOOOOOOOOO

Sandkrug

Unser Zeitungsbestelldienst
für die Bewohner am Sandkrug hat begonnen.

Dank-erklär. der Bezugnehmende Be-
sent in Litauen 25 Cent monatlich. Die Zu-
set 50 Cent. in Litauisch jeden Morgen nach der
500 Mark. Reklamen 1/8. Bestellungen für jede
Blattvorchriften 50%, Aufsatz unierer Expedition
die Einräumung bestimmter Pl
nicht übernommen werden.
in im Konfursalle, bei Einzichi
f gerichtlichem Wege und außerde
nn nicht binnen 14 Tagen nach
ung erfolgt. Erfüllungsort ist Me
die folgende Nummer bestimmt
bis vorm. 10 Uhr einliefer

am Pfingstmontag für An-
nahmen ohne Gewähr. Abfahrten und Sterbefällen von 11
bis 12 Uhr vorm. geöffnet.
Memel, den 18. Mai 1923

Der Magistrat

„Vienybe“

Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 48/49.

Infolge der Litauis-Einführung können wir
Einzahlungen neuer Mitglieder in Mark-
Währung nur noch bis zum 30. Mai d. Jg.
aufnehmen. Die bereits eingetragenen Mit-
glieder können ihre Genossenschaftsanteile bis
zu einer Million Mark noch bis zum 15. Juni
dieses Jahres ausfüllen.

In Litauis-Währung nehmen wir vom 15./6.
dieses Jahres ab neue Mitglieder zu Anteilen
à 100 bis 100 000 Litas sowie Eintrittsgeld
à 10 Litas auf.

Der Vorstand
J. Trumpa, J. Kwauka.

In Ergänzung meines Instituts für
elektrische und Strahlenbehandlungen
habe ich in meinem Hause eine

Klinik eröffnet

zur Aufnahme von inneren Kranken aller Art, ins-
besondere von solchen mit Erkrankungen der Atmungs-
wege (Asthma) eininkl. Tuberkulose, des Herzens, der
Blutgefäße und der Gelenke.

Dr. Dangschat, Königsberg Pr.
Sprechst. : Wochentags 9-1 Uhr Sufenallee 18
Sacharzt f. innere Kranth. (Herz- u. Lungentrakte).

Credit- und Sparverein zu Memel

e. G. m. u. G.

In der Generalversammlung am 18. d. Mts. ist be-
schlossen, den Verein aufzulösen, den Mitgliedern für
ihren Anteil am Vereinsvermögen das 200-fache ihres
Beitrags zu zahlen bei Beendigung der Liquidation zu
zahlen, oder anstelle dessen gegen Zahlung von 10%
Vorzugsaktien der neu zu gründenden Aktiengesellschaft
zu gewähren. Das Bezugsrecht auf die Vorzugsaktien er-
lischt mit dem 5. Juni d. Jg. — Andere Mitglieder
fordern wir daher auf, ihr Bezugsrecht rechtzeitig bei
uns anzumelden — Gleichzeitig kann der Bezug weiterer
Aktien angemeldet werden.

Der Vorstand
Rostock, Th. Preuss, W. Engel.

Außerordentliche Generalversammlung der Zionistischen Ortsgruppe Memel

findet statt
Mittwoch, den 23. Mai
im Saale des Gemeindefaules, Redruiwiederstr.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
2. Organisationsfragen.
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Otto Teicke

Elektrotechn. Installations-Büro
Grüne Straße 8 Telephon 301
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Klingel- und Telephon-Anlagen

Zucker nicht mehr zu bezahlen

Die kleine Mühle, 1 Madchen Säfflin in 1 Liter Wasser
aufzukochen, ist jede Hausfrau gern bereit zu machen,
wenn sie bei dieser Gelegenheit 4000 M. sparen kann.
Säfflin ist im Geschmack unübertroffen, rein und süß.
Man best. lge jedoch genau die von uns herausgegebenen
Vorrichtungen. Säfflin ist zum Baden und Kochen aller
Speisen und Getränke geeignet und macht Zucker in jeder
Weise unentbehrlich.

Ein Genuß

ist unser Sevella-Gaustränk, eine Essenz die mit
4-6 Teilen Wasser verdünnt eine wohlschmeckende
Limonade ergibt.
Sevella-Gaustränk hat den Vorzug, daß man sich nach
Belieben ein Glas Limonade selbst bereiten kann, indem
man in ein Glas Wasser seine kleinsteit Essenz zu gibt.
Zu haben sind unsere Mittel zunächst bei
Kaufmann Seidler, Breite Straße
Müller, Bommels-Bitte
Säfflin, Reitzstraße
Weber, Bommels-Bitte
Säfflin, Bommels-Bitte
Frau Glatt, Bommels-Bitte

Fabrikanten

Chem. Fabrik Baltia-Sevella A.-G.

Sämtliche Musikinstrumente
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

S. Berlowitz, G. m. b. H.

Expedition, Versollung, Infall-
Cyklufuhnen—Kibarth
Tilsit, Hofstraße 22—Pogegen
übernimmt die Expedition u. Versorgung von Gütern aller
Art nach und von Litauen und dem Memelgebiet.
Unentgeltliche Auskunft betr. litauischer Zollverhältnisse.

Größte Möbelfabrik des Memelgebiets

Prinzip: **ng der Kreisynod**

LAIMA
A.-G. - Möbelindustrie

Gegenwärtig besonders preiswert: Schlafzimmer

Aus unsern letzten Eingängen an Stadtgrundstücken bieten wir an:

Hochherrschafliche Villa 14 Zimmer, Villa in bester Lage 7 Zimmer, Villa in belebtester Straße, 6 Zimmer freierdend, Villa mit viel Hof und Stallungen, ganz freierdend, herrschaftliches Wohnhaus in vornehm. Straße 6 Zimmer frei, sowie ca. 30 Stadt- und Geschäftsgrundstücke in besten Lagen mit freierdendenden Wohnungen u. Geschäften zu sehr vorteilhaften Preisen.

Großgrundstück in lebh. Provingort mit 15 Fremdenzimmern, gr. Saal, sehr lebhafter Betrieb. Preis 100 Millionen.

Gröning, Zabrowsky & Co.
Memel,
Luisenstraße 9/10.
Tel. 261, 313.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwas wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Anschlüsse und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Memel
Reisebüro Robert Meyhoefer G.m.b.H.

Achtung

Detail! — — Engros!

Preiswertes Angebot
in
Baumwollenen Blusen
und Kleiderstoffen

**Züchen - Inlets
Hemden - Tuche
Kattune und Tücher**

Prima reinwollene
Anzug- u. Ulsterstoffe
in modernsten Mustern
Reichsortiertes Lager
in fertigen Anzügen

A. Broido & Co.

MEMEL, Thomasstraße 2
neben Feiwelowitz

Frauen und Töchter!

Auf vielseitigen Wunsch beginnt in
Memel, 6 Mühlengasse
ein überall mit Beifall aufgenommenes gründlich
bildendes

3 tägiger Tafel- und Servier- Kursus

verbunden mit Anstandslehre und vornehmer
Geselligkeit.

Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Hauslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafelbedarfen, wie Diners, Soupers, Kaffee- und Teestisch, Mittagstisch, kaltes Büfett usw. mit Tafelgeschmack. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellungen Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.

Erster Unterrichtstag **Dienstag, den 23. Mai.**
Tageskursus 3 1/2 — 5 1/2 Uhr, Abendkursus 6 — 9 Uhr.
Notizbücher und Bleistift mitbringen.

Meta Jaeger.

Auto- Vermietungen

Prankhat Tel. 789
Posingies Tel. 842
Taszius Tel. 168

Auto-Verleihen

Telephon 730
Autospele.

Spazierfuhrer und Breakwagen

zu haben
Kurt Mittelstaedt
Roll- und Sattlungsgeschäft
Hospitalstr. 15. Tel. 319.

Suche eine Milchkuh

auf Weide.
Löblich, Hofhof 1.

Grundstücktausch

Geschäftsgrundstück mit Land in größerem Ort an Memelstrom, in vorzüglicher Geschäftslage, gute Grenz- und Nebengeschäfte, wird umständehalber gegen ein Krug-, Mühlen- oder Landgrundstück im Kreise Memel, möglichst nahe der Stadt, zu tauschen gesucht. Offerten unter 998 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Deutsche Firma sucht für Memel besteigeführt tücht. **Beretreter**
3. Betr. b. Chemikalien, Paraffin, Kerzen, Talum etc.
Off. unter 10716 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Erfahrener Buchhalter oder Buchhalterin

für eine Solagröndung bei hohem Gehalt
der sofort gesucht. Offerten mit 996 an die
Expedition dieses Blattes.

Dachpfannenmacher

stellt von sofort ein
Dampfziegelei Luisenhof.

Gebildete junge Dame

als Buchhalterin gesucht. Vorkenntnisse erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. Gest. Offerten unter 948
an d. Exped. d. Bl.

Fräulein

für ein Schreibmaschine und Stenographie, das
mit dem Lohn- und Steuerwesen vertraut ist, für
eine Solagröndung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Off. u. No. 1000 an die Exped. d. Bl.

Stenotypistin

mit der Buchführung gut vertraut, ebenso
Lehrfräulein

für ein hiesiges Expeditionsamt von sofort gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 2 an die Expedition dieses Blattes.

Maschinen- schreiberin

(nicht Anfängerin) suchen zum 1. Juni evtl. später
Rechtsanwälte **Jacobsohn u. Dr. Lohrentz.**

Französische Korrespondentin

für einige Stunden am Tage gesucht.
Gest. Offerten unter Nr. 5 an die Exped. d. Bl.

Zeitungsaussträgerinnen

nur ordentliche und zuverlässige Frauen, stellt
ein die
Expedition des „Memeler Dampfboot“.

Reinmachefrauen und Waschfrau

von sofort gesucht
Ronditorei Sommer.

Lagerräume

Nähe Simon Dach-Straße, zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 6 an die Exped. d. Blattes.

Treibriemen

in allen Dimensionen
sowie
Leder für Treibriemen
nur bestes Fabrikat
Bartmer & Grabowski
Telephon 315
Schubstraße 17

Simon Burstein

Bajohren
Telephon Bajohren 9

Spedition von Stück- u. Waggonladungen nach und von Litauen

Simon Burstein

Bajohren

Stettiner Portlandzement

Blauanker

ab Lager Winterhafen offerieren
Konikoff & Maisels
Hilauerstr. 37
Telephon 843

Pianos « Harmoniums
Flügel führender Weltfirmen
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

In Königsberg:
Stadtgrundstück mit 4 Geschäften,
Stadtgrundstück mit 8 Geschäften,
3 Stadtgrundstücke ohne Geschäft,
bei Königsberg:
Ertkl. Badhotel mit 45 Zimmern,
kompl. eingerichtet,
fast neu eingerichtet.
Möbelfabrik:
31 Morgen, massive Gebäude, reichliches Inventar und vollständige maschinelle Einrichtung.

Landgrundstück Nr. 85
Morgen, Landgrundstück Kreis Niederung: 9 Morgen.
In Hannover: Ertklaffiges Hausgrundstück mit nur 6 Zimmern, wohnungen, Wohnung frei.
In Jasterburg: Stadtgrundstück mit Aufzucht, 25 Millionen, Stadtgrundstück m. Hof, Stallungen, Preis nach Vereinbarung.
Fähreregrundstück mit voller Einrichtung.
Edgrundstück mit 6 Geschäften, Stadtgrundstück, 1910 erbaut, vierstöckig.
Ferner vorstellbar einige Grundstücke mit freierdendenden Geschäften.

In Litau:
4 Geschäftsgrundstücke,
3 Privatgrundstücke zu sofortigem Abschluss durch
Gröning, Zabrowsky & Co.
Memel,
Luisenstraße 9/10.
Tel. 261, 313.

Villa „Flora“ Schwarzort

empfiehlt sich Ausflüglern sowie
ständigen Gästen zu angenehmem
Aufenthalt in herrlichen Garten
mit schönster Terrasse bei vorzüg-
lichster Küche, gewählten Getränken
bei mäßigen Preisen

Künstler - Konzert Eintritt frei

Grundstück

mit 3 Morgen Land u. freierd. Wohnung sowie Schmiede im Kirchhof sofort zu verk. Off. unter 4 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zu kaufen:

Litauen II. Ausg. 25 — ein, Litauen IV. Ausg. 8 Werte 10. — 1000. — Provisoren 100, 400, 500 auf 80. — frz. Prov.
Kurt Benjamin
Gr. Wasserstr. 3/4
Telephon 775.

Einen noch gut erhaltenen
Flügel oder Piano
zu kaufen gesucht. Angabe unter 995 a. d. Exp. d. Bl.

Einen gut erhaltenen
Koffer
zu kaufen gesucht. Off. unt. 999 a. d. Exp. d. Bl.

Maler

braucht **Kloschies
Goldschmidt-Bartel.**

■ Maler ■ findet dauernde Beschäftigung. A. Jackschies, Tischlermstr. Baberstr. 10.

Borarbeiter mit Scharwerker

steht sofort ein
Kleest, Baugewerkschaft.

Einen ordentl. Hausmann
steht ein
Lebraheim Memel.

Junger Mann

der längere Zeit im Amt- u. Not.-Büro sowie auf einer Bank tätig gewesen ist, sucht vom 1. 6. cr. Stellung im Büro. Off. an **Alfred Müller, Westlauken.**

Wir bieten an:

Mahl- und Schneidemühle mit Land
Preis 10 000 Dollar

Bestung 43 Morgen, Kr. Heiligenbeil, ca. 50 Millionen Mark

Landhäuser bei Königsberg von 15 Millionen Mark aufwärts

Großes Geschäftshaus Steindamm Nr. 10 000 Dollar

Ertklaffiges großes Provinzhotel Preis ca. 40 000 Dollar

Kleineres Provinzhotel in bester Kreisstadt Preis 6 000 Dollar

Fleischereigrundstück nahe Königsberg Preis ca. 2 000 Dollar.

Kurt Schimkat & Co.
offene Handelsgesellschaft Königsberg Pr.
Steindamm 171
Fernspr. 2451.

Memelmarken

alle am Schalter nicht mehr erhältlichen,
kompl. u. einzeln, sowie aus dem Vortehr
geammelte, zu hohen Preisen zu kauf. gel.

Alfred Stahl

Geydekrug
Telephon 158.

Wir kaufen tausend zu den höchsten Tages-
preisen jeden Posten

Urtmetalle, Gußeisen, Gußbruch u. Schmiedeeisen

„Jura“

Großhandels- und Industrie-A.G.
Memel, Große Sandstraße 12.

Wir kaufen tausend jeden Posten

Gussbruch

und zahlen, da Selbstverbraucher, die höchsten
Preise.

Schiffswerft Memel Lindenau & Cie.

Deutsche Firma sucht f. Litauen besteigeführt tücht. **Beretreter**
3. Betrieb v. Baumaterialien (Wandfliesen, Fußboden-
belag, Bedachungsmaterial, Schläffer etc). Off. unter
10715 an **Ala-Haasenstein & Vogler**
Berlin W. 35.

Gute Schweizer Seidengaze

in allen Sorten

Mühlsteine

feinadstliche — künstliche — Sandsteine — Quarzsteine

Elevatorgurte — Becher — Werkzeuge

aller Art

Sanfriemen, Müllereimaschinen

sämtl. Mühlenbedarf
empfehlen preiswert und gut

C. R. Risch & Co., Landsberg a./Warthe

für Otkbreuken Zweigbüro u. Lager:
Königsberg i. Pr., Orfelstraße 12

la Kernleder = Treibriemen Kamelhaar-Riemen

der Pommerischen Treibriemenfabrik Stettin, halten wir in allen Breiten
am Lager.

Bilgste Bezugsquelle für Wiederverkäufer